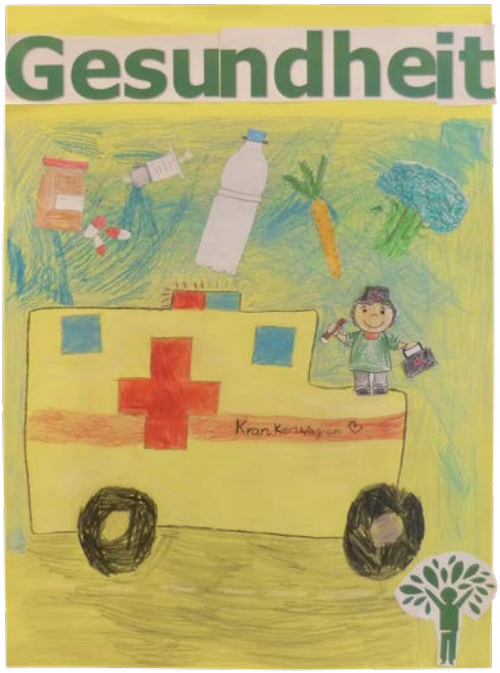


# JAHRESBERICHT 2019

**Der Kinderschutzbund**
Landesverband
Hamburg

## Der Kinderschutzbund ist

- ein eingetragener Verein
- als gemeinnützig anerkannt
- anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe
- Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband

## Der Kinderschutzbund hat

- 450 Mitglieder
- 380 qualifizierte Ehrenamtliche, die in den Aufgabenfeldern Elterntelefon, Familienpaten, Vormundschaften, Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, Patenschaften für geflüchtete Familien, Erinnerungsservice, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung tätig sind.
- 95 hauptamtlich Beschäftigte in 21 Einrichtungen und Projekten

## Der Kinderschutzbund will

- die Grundrechte und Interessen der Kinder vertreten
- Projekte des Kinderschutzes durchführen
- Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Kinder ergreifen oder veranlassen
- die öffentliche Meinung und das soziale Klima beeinflussen
- Politik und Verwaltung zu kinderfreundlichen Entscheidungen anregen und bei der Planung und Durchsetzung solcher Entscheidungen beraten
- durch Stellungnahmen, Broschüren und Ausstellungen die Öffentlichkeit informieren und somit vorbeugend tätig sein

## Der Kinderschutzbund ist Träger von Einrichtungen, die

- die Lebenssituation von Kindern und Eltern verbessern
- die Familie entlasten
- der Armutsproblematik entgegenwirken
- bei Politikern und in der Verwaltung kinderfreundliche Entscheidungen anmahnen
- therapeutische und lebenspraktische Hilfen zur Verfügung stellen
- keine Unterschiede zwischen deutschen Kindern und Kindern ausländischer Herkunft machen
- innovative Konzepte zum Kinderschutz entwickeln

# INHALT


**Gemeinsam sind wir stark**
Vorwort des Vorstandes und der Geschäftsführung Seite 4
Aus der Geschäftsstelle Seite 6
Brücken bauen in Wohnunterkünfte – Bericht Projekt PLUS Seite 8

**Frühe Hilfen**
Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe Seite 11
Frühe Hilfen Eimsbüttel Seite 13
Familienteam Altona-West Seite 15
Familienbegleitung Seite 17
Mobile Frühe Hilfen in Wohnunterkünften Seite 18

**Hilfe und Schutz**
Kinderschutzzentrum Hamburg Seite 20
Kinderschutzzentrum Harburg Seite 22

**Eltern und Kinder stärken**
Elterntelefon Seite 26
Erziehungsberatungsstelle Burgstraße Seite 27
Kinder- und Familienzentrum Lurup Seite 29
Kleines KiFaZ Rissen Seite 31
Familienpaten Seite 32
Starke Eltern – Starke Kinder® Seite 33
Integrationsbausteine Seite 34

**Mehr Chancengleichheit für alle Kinder**
Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf Seite 36
Mädchentreff Ottensen Seite 37
Mädchentreff Lurup Seite 38
Vormundschaften Seite 39
Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete Seite 40
Patenschaften für geflüchtete Familien Seite 41

**Gesundheit von Anfang an**
Rundum Willkommen Seite 43
Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil Seite 44

GEMEINSAM SIND WIR STARK

# VORWORT DES VORSTANDES UND DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

## Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freundinnen und Freunde des Kinderschutzbundes,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2019 vorlegen zu können. Er gibt Ihnen einen Überblick über die Arbeit unseres Hamburger Kinderschutzbundes im vergangenen Jahr. In der Rückschau: Ein sehr aufregendes Jahr!

Konsolidierung und Weiterentwicklung –
Dies war unser Motto für das Jahr 2019.

Wir haben nicht nur einen gewaltigen Umzug der Geschäftsstelle in neue Räumlichkeiten gewagt und eine neue Homepage pro bono gestaltet – wir konnten auch in der ersten Millionenstadt Deutschlands einen Platz der Kinderrechte einweihen. Und dies an dem Ort, an dem der Hamburger Kinderschutzbund sein neues Zuhause gefunden hat.
Die Einweihung war ein großes Fest mit gleichzeitiger Eröffnung des Virtuellen Museums für Kinderrechte auf dem Platz der Kinderrechte und der neuen Erziehungsberatungsstelle Burgstraße in Trägerschaft des Kinderschutzbundes. Am 22. November, dem 30. Jahrestag der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention, waren rund 400 Menschen unsere Gäste.
Der Platz der Kinderrechte ist ein starkes Symbol: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie haben ein eigenes Recht auf Entwicklung, auf Schutz, Beteiligung und Mitbestimmung. Der Platz ist Aufforderung, für die Rechte von Kindern zu streiten, gerade auch angesichts der Debatte über den Bericht der Enquetekommission der Bürgerschaft über Kinderrechte und Kinderschutz. Und auch angesichts der Tatsache, dass viele Kinder und Jugendliche in unserer Stadt in unsicheren und grenzverletzenden Verhältnissen leben.
Dass wir einen Platz der Kinderrechte finden konnten, verdanken wir u.a. dem Senat, dem Bezirksamt Hamburg Mitte und der Vermögensverwaltung Roggenbuck, ohne die dieser Kraftakt nicht möglich gewesen wäre.
Aus einem weiteren Grund war dieser Tag ein besonderer Tag: Der Kinderschutzbund ist Träger einer neuen Erziehungsberatungsstelle im Bezirk Mitte. Diese eröffneten wir am Nachmittag des 22. Novembers mit einem Festakt. Die Erziehungsberatungsstelle Burgstraße arbeitet unter der Leitung von Frau Fetiye Enders seit Mitte des Jahres am Platz der Kinderrechte.
Kinder unterstützen und Eltern stärken, die Haltung des Kinderschutzbundes, findet sich auch in der Arbeit der Erziehungsberatungsstelle wieder. Das neue Team ist fachlich überzeugend, bietet einen Strauß an Kompetenzen und passt auch menschlich zueinander. Teamfindung und Teamentwicklung sind wichtige Voraussetzungen für gelingenden Kinderschutz. Wir haben mit komplizierten Familiensituationen und Familienbeziehungen zu tun und wenn diese Familien auf nicht funktionierende Teams treffen, können Helfer*innen nicht immer hilfreich sein. Ein gut funktionierendes Team – wertschätzend, transparent und vertrauensvoll im Umgang miteinander – ist eine wesentliche Voraussetzung für gelingende Arbeit im Kinderschutz.

Viele haben es bereits gesehen: Wir haben unserer Website mit Unterstützung einer Agentur (Saint Elmo's) ein neues Gesicht gegeben. Die Agentur hat pro bono unsere Website gestaltet und auf dem Platz das erste virtuelle „Museum für Kinderrechte“ eingerichtet. Auch an die Agentur vielen Dank dafür. Dass die Website vielfältiger, bunter und interessanter ist, lässt sich schon jetzt an der steigenden Zahl der Nutzer*innen ablesen.

Und wir haben einen Newsletter: Mit Unterstützung von zwei Ehrenamtlichen konnte zum Ende des Jahres der erste Newsletter des Hamburger Kinderschutzbundes online gestellt werden. Er gibt einen Einblick in die Arbeit des Kinderschutzbundes, bunt sind die Themen. Über die Website können Sie diesen abonnieren. Dann sind Sie immer auf dem Laufenden über unsere Arbeit (www.kinderschutzbund-hamburg.de).

Weiterentwicklung und Konsolidierung – die Mitgliederversammlung bestätigte 2019 den Vorstand in seiner Zusammensetzung. Frau Dr. Silke Pawils, Herr Prof. Dr. Johannes Richter und Frau Norgard Jensen wurden erneut in den Vorstand gewählt. Wir freuen uns über die Kontinuität im Vorstand des Kinderschutzbundes, sie trägt zur Konsolidierung des Erreichten bei.

2019 war für den Hamburger Kinderschutzbund also ein sehr ereignisreiches Jahr. Eingeschlagene Wege wurden gefestigt, neue beschritten. Wir freuen uns!
Wir haben viel erreicht und hoffen, dass dies Früchte trägt für die Kinder, Jugendlichen und Familien, für die wir zuständig sind.

Dieser Jahresbericht wäre befremdend, wenn nicht auch kurz Bezug auf die gegenwärtige Situation genommen wird, in der wir uns alle seit Februar 2020 befinden.
Die Anforderungen, die diese Krise mit sich bringt, sind gerade für unsere Klient*innen und Besucher*innen eine große Belastung, zeitweilig sogar ein Risiko. Das Zusammenleben auf engstem Raum ist Stress und Belastung und kann zu Entgleisungen führen. Gerade jetzt ist der Kontakt zwischen Familien und Helfer*innen sehr wichtig. Wir Kinderschützer*innen sind besonders aufgefordert, eine gute und kluge Balance zwischen Risiken und unseren Aufgaben zu finden. Das haben wir: Essenspakete organisieren, Spieletaschen verteilen, ansprechbar sein über Instagram und Zoom, verlässliche erweiterte Telefonzeiten anbieten, tägliche Anrufe durchführen, Spaziergänge als Kontakt- und Beratungsmöglichkeit nutzen – und dies alles unter Einhaltung der Hygieneregeln – leisten die Einrichtungen des DKSB im Moment. Wir halten Beziehungen und hoffen, dass alle am Ende der Krise dies gut überstanden haben.

Hier ist die richtige Stelle, den Mitarbeiter*innen und den Ehrenamtlichen und den vielen Helfer*innen zu danken für ihren Einsatz für die Sache der Kinder in Hamburg.

Diese gute Arbeit wäre nicht möglich ohne finanzielle Unterstützer*innen des Kinderschutzbundes Hamburg.

Wir danken unseren Großspendern wie der Niederländischen Armen-Casse, STAPLES Deutschland GmbH & Co. KG, der Mascheski Foundation, der Werbeagentur Saint Elmo's, Smurfit Kappa, Pro Joventute, der Bürgerstiftung, der Homann Stiftung, der Ernst-Commentz-Stiftung sowie weiteren Stiftungen und privaten Spenderinnen und Spendern. Ohne sie wäre die Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes so nicht möglich.

Unser Dank für ihr Vertrauen in unsere Arbeit gebührt auch den Zuwendungsgebern in den Bezirken Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Mitte, Hamburg Nord und Harburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen des Jahresberichtes.

Und: Bleiben Sie gesund!

Ralf Slüter, Geschäftsführer
Herbert Stelter, Vorsitzender

# AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Die finanzielle Absicherung des Vereins mit seinen Einrichtungen und Projekten ist neben der fachlichen und inhaltlichen Steuerung die Hauptaufgabe der Geschäftsführung und des Geschäftsstellen-Teams. Dazu gehören die Zuwendungsbearbeitung, die Personalverwaltung, die Mitgliederbetreuung, die Spendenakquise und -verwaltung sowie die Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht aller Angebote und Einrichtungen.
Ein weiterer Schwerpunkt ist die Öffentlichkeitsarbeit. Die Organisation von bzw. die Beteiligung an Veranstaltungen trägt wesentlich dazu bei, die Arbeit, Ziele und Einrichtungen des Hamburger Kinderschutzbundes einem breiten Publikum zu präsentieren.

## 16. Hamburger Familientag

Am 31. August 2019 feierten wieder rund 16.000 Besucher*innen den 16. Hamburger Familientag im Rathausinnenhof und in der Handelskammer mit einem bunten Mix aus Spiel, Spaß, Kulturprogramm und Informationen, organisiert vom Hamburger Kinderschutzbund (Informationsbörse) und peeng e.V. (Kulturprogramm). Die Informationsbörse stand unter dem Motto "Kinder haben Rechte". Zu diesem Thema sowie auch zu Themen wie Gesundheit, Kinderbetreuung, Freizeitgestaltung und Bildung gaben die 70 Beratungsstellen, Vereine und Verbände Auskunft und Beratung. Die Kinder führten spannende Experimente durch, lernten Spiele kennen und nahmen an der Kinderrechte-Rallye teil. Profiköchinnen leiteten Kinder an Kochstationen bei der Zubereitung von gesundem, schmackhaftem Essen an. Die Eltern durften anschließend auch gern probieren. Im Effektensaal präsentierten sich die großen Hamburger Kita-Träger an einem Gemeinschaftsstand und informierten zum bundesweiten Programm „Kita-Einstieg – Brücken bauen für frühe Bildung“ und dessen Umsetzung in Hamburg. Veranstalter waren der Hamburger Senat und die Handelskammer Hamburg.

## Golfturnier mit Benefiz-Tombola

Am 27. September veranstaltete der Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft Unternehmerverband e.V. ab 16.00 Uhr ein Golf-Turnier auf dem Golfplatz Treudelberg in Hamburg (Lemsahl-Mellingstedt). Aus den Erlösen der Tombola erhielt der Kinderschutzbund Hamburg 50% der Einnahmen. Der Kinderschutzbund war mit einem Infostand vor Ort vertreten.

## Chor-Benefizkonzert

Am 09. November gaben die Chöre „Gospel on Earth“ und „Spirits of Pop and Gospel“ unter der Leitung von Guido Goh zugunsten der Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes ein schönes Benefiz-Pop- und Gospelkonzert in der Paul-Gerhard-Kirche in Winterhude. Die Spendensammlung ergab 1.500 €. Einen ganz herzlichen Dank an beide Chöre und den Chorleiter.

## 37. Eimsbütteler Weihnachtsmarkt

Gemütlichkeit statt Rummel, kreative Kunst statt Massenware: So lockte der Eimsbütteler Benefiz-Weihnachtsmarkt – organisiert zugunsten des Kinderschutzbundes – wieder Groß und Klein am 24. November in das Hamburg-Haus Eimsbüttel. Kunsthandwerksstände verführten zum Kaufen, das Bläserensemble „Posaunix“ spielte zum Start und Zauberer Hörbie verzauberte das große und kleine Publikum. Kinderbasteln und eine große Weihnachtstombola begeisterten die Besucher*innen.





## Stadtteil- und Spielfeste

Der Kinderschutzbund präsentierte sich mit seinem Informationsstand und attraktiven Spielangeboten auf folgenden Festen:

- Altonale 20 (15./16.06.)
- Weltkinderfest (15.09.)

## Drei Einweihungsfeiern

Mit über 400 Gästen feierte der Kinderschutzbund am 22. November die Einweihung des Platzes der Kinderrechte mit dem Virtuellen Museum der Kinderrechte sowie die Einweihung der neuen Geschäftsstelle und seiner neuen Erziehungsberatungsstelle Burgstraße. Senatorin Dr. Melanie Leonhard, Bezirksamtsleiter Falko Droßmann, der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes Heinz Hilgers und der Geschäftsführer des Kinderschutzbundes Hamburg Ralf Slüter enthüllten das neue Straßenschild auf dem Vorplatz des Kinderschutzbundes. Eine Skulptur auf dem Platz der Kinderrechte, ein Geschenk der Werbeagentur Saint Elmo´s an den Kinderschutzbund, ermöglicht über einen QR-Code – befestigt an der Skulptur – sowie eine App einen faszinierenden Blick auf 42 verschiedene virtuelle Skulpturen, die die Kinderrechte auf dem Sockel erscheinen lassen.

## Enquete Kommission: Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken

Anfang 2019 veröffentlichte die Enquete Kommission der Hamburger Bürgerschaft ihren Abschlussbericht. Aus Sicht des Hamburger Kinderschutzbundes kann der Bericht einen Wendepunkt in der Jugendhilfeentwicklung Hamburgs darstellen. Wir sehen in ihm eine ermutigende, parteienübergreifende Willensbekundung, die Gestaltung von Beziehungen (wieder) verstärkt ins Zentrum der Arbeit von Behörden und freien Trägern der Jugendhilfe zu rücken und Kinderschutz als integralen Bestandteil der Jugendhilfe zu verstehen.
Der Bericht liefert darüber hinaus eine solide fachwissenschaftliche Grundlage, den hilfeorientierten, mehrperspektivischen Kinderschutz zu stützen und selbstbewusst weiter zu entwickeln. Der Hamburger Kinderschutzbund hat Ende 2019 ein Positionspapier zum Abschlussbericht veröffentlicht, das sich als Angebot zur fachkundigen und engagierten Mitgestaltung der durch den Abschlussbericht der Enquete-Kommission angeregten Neujustierung von Jugendhilfe und Kinderschutz in Hamburg versteht.

## Qualifizierung von Mitarbeiter*innen

Für das eigene Kind gut zu sorgen – das wünschen sich alle Eltern. Was aber, wenn Vater oder Mutter selbst in der Kindheit wenig Fürsorge erfahren haben, misshandelt und vernachlässigt wurden? Und die erlebte Gewalt dann in der Familie weitergeben? In unseren Beratungseinrichtungen und Projekten spielt der Umgang mit traumatischen Erlebnissen oft eine zentrale Rolle. Der Kinderschutzbund Hamburg hat deshalb bis Ende 2019 seinen Mitarbeiter*innen eine Fortbildung in Traumapädagogik und traumazentrierter Fachberatung angeboten. In Zusammenarbeit mit dem ZEP (Zentrum für Psychotraumatologie Hamburg) wurden die Kolleg*innen an insgesamt 16 Seminartagen in grundlegende Themen der Traumaarbeit eingeführt. Für die alltägliche Arbeit mit gewaltbelasteten Familien war die eineinhalb Jahre dauernde Schulung eine große Bereicherung. Sie hilft den Mitarbeiter*innen dabei, Eltern, Kindern und Jugendlichen mit noch mehr Verständnis zu begegnen und sie bei ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen.

**Der Kinderschutzbund**
Landesverband
Hamburg

**Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:**
Ralf Slüter, Geschäftsführung
Sylvia Klann, Controlling und Personal
Beate Becker, Zuwendungssachbearbeitung
Swantje Magnussen, Sekretariat (bis 05.09.2019)
Mandy Caltili; Sekretariat (ab 01.10.2019)
Regina Sindt, Veranstaltungen/Verwaltung
sowie 48 Ehrenamtliche

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
**Geschäftsstelle**
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg

Telefon 432 927 0
Fax 432 927 47
info@kinderschutzbund-hamburg.de
www.kinderschutzbund-hamburg.de

GEMEINSAM SIND WIR STARK

# BRÜCKEN BAUEN IN WOHNUNTERKÜNFTE

## Entwicklungspsychologische Sprechstunde im Projekt PLUS

Eine erste Entlastung und Vertrauen schaffen, um dann eine Anbindung an die Beratungsstelle Frühe Hilfen zu ermöglichen: Das ist das Kernprinzip der seit etwa einem Jahr bestehenden entwicklungspsychologischen Sprechstunden in Unterkünften für geflüchtete Familien in Harburg und Süderelbe. Bislang finden diese in vier ausgewählten Unterkünften statt, entweder parallel zu bestehenden Angeboten von den Trägern In Via und dem Deutschen Roten Kreuz oder von Geflüchteten in Eigenregie organisierten wöchentlichen Veranstaltungen.

Um den geflüchteten Familien einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratung zu ermöglichen, bieten wir eine regelmäßige Präsenz der Frühen Hilfen vor Ort an. Die sehr individuellen Erfahrungen der Familien erfordern intensive Vertrauens- und Beziehungsarbeit. Diese ist unabdingbar für den Erfolg einer gelungenen Anbindung an die Beratungsstelle und an das bestehende Hilfesystem insgesamt. Oftmals ist es für die Eltern eine völlig neue Erfahrung, sich, zum Beispiel bei Überlastung, Hilfe außerhalb der Familie zu suchen. Auch kann es sein, dass bislang eher negative Erfahrungen mit vermeintlich Helfenden gemacht wurden.

Die Frühen Hilfen können vor Ort oft schon durch kleine Impulse mehr Verständnis in die Eltern-Kind-Beziehung bringen. Die Familien leben in der Erstunterkunft unter belastenden Umständen und sind zum großen Teil schwer traumatisiert. Der gemeinsame Austausch in der Gruppe, psychoedukative Informationen und einfache stabilisierende Übungen können für eine erste Entlastung in der angespannten Familienatmosphäre sorgen. Bei höherem Unterstützungsbedarf wird eine Brücke in die Einzelfallarbeit gebaut.

### Ein Beispiel aus einer Sprechstunde

Es ist Montagmittag und wie jede Woche betrete ich dieses große Gebäude einer ehemaligen Postzentrale, in dem sich nun eine Erstaufnahme befindet. Ich hole mir beim Sicherheitsdienst am Empfang den Schlüssel für einen Raum ab, den ich für Einzelgespräche nutze und mache mich auf den Weg in die Spielstube. Hier findet jeden Nachmittag das Elterncafé statt. Was mich heute erwartet – genau weiß ich es nicht. Jede Woche ist anders, es herrscht eine hohe Fluktuation, jede Woche sehe ich auch neue Gesichter. Die hier länger lebenden Menschen und Kinder müssen sich täglich auf neue Mitbewohner*innen einstellen. „Welch große Anpassungsleistung hier erbracht wird...", denke ich noch und betrete die Spielstube, wo ich bereits freudig erwartet werde. Mir wird sofort ein Tee angeboten und ich setze mich zu den Frauen (manchmal sind auch Männer dabei), die schon länger hier sind. Sie zählen zu dem „harten Kern". Es sind meist die Familien, deren Aufenthalt ungewiss ist, und die dadurch länger in der Erstaufnahme bleiben müssen. Das Elterncafé ist, wie meistens, gut besucht. Die Kinder nutzen das Spielangebot. Die Eltern genießen die Abwechslung des Alltags und üben sich in der deutschen Sprache. Das Angebot nutzen hauptsächlich Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum Schulalter.

Stolz zeigt mir Frau H., wie ihr Sohn Youssef, der auf dem Fluchtweg zur Welt kam, die ersten Schritte an der Hand laufen kann. Youssef strahlt über das ganze Gesicht, als er das auf ihn gerichtete Lachen seiner Mutter erblickt. Youssefs Vater befindet sich noch in einem Flüchtlingslager in Griechenland. Die ersten Schritte seines Sohnes bekommt er nicht mit. Frau H. schaut zu mir und erzählt stolz: „Frau Berner, gucken Sie, letzte Woche Laufen nein". Liebevoll streicht sie ihm über den Kopf, als er ungelenk zurück in ihre Arme plumpst. Ich frage Frau H., ob Youssef inzwischen besser essen würde, denn wegen einer Fütterproblematik suchte sie zuletzt Rat bei mir.

Ich erblicke eine neue Frau in der Runde, ebenfalls aus Afghanistan, die mir signalisiert, dass sie gerne ein Einzelgespräch haben möchte. Sie kommt mit einer Bekannten, die das Angebot der Frühen Hilfen vor Ort bereits kennt. Erfreut stelle ich fest, dass sich die feste Sprechstunde bereits gut etabliert hat – auch dank der Organisatorinnen des Elterncafés vor Ort, die mit gutem Gespür und Einfühlungsvermögen Eltern ansprechen und auf das Projekt Plus der Frühen Hilfen aufmerksam machen.
Für ein erstes Gespräch gehe ich nun gemeinsam mit der mir noch unbekannten Frau in den separaten Raum nebenan. Dort ist es ruhig und hell. Eine Dolmetscherin hole ich per Telefon dazu. Ich erfahre, dass die junge Frau L. 22 Jahre alt ist und schon länger in der Unterkunft lebt. Sie hat zwei Kinder, eine vier Monate alte Tochter und einen dreijährigen Sohn. Sie berichtet, die familiäre Situation sei angespannt und die äußeren Umstände tun ihr übriges: Die ungewisse Zukunft, die Situation in der Unterkunft mit vorgegebenen Essenszeiten, für die Kinder unbekanntes Essen, das sie kaum anrühren, die damit verbundene Angst, nicht adäquat für die Kinder sorgen zu können, weil das selbstständige Kochen aus Brandschutzgründen nicht erlaubt ist, Gemeinschaftstoiletten, nicht abschließbare Zimmertüren und ständig neue unbekannte Mitbewohner*innen auf engstem Raum mit unterschiedlichsten sozialen Kompetenzen und Hygienestandards. Die Tochter schlafe nicht gut und schreie viel. Ihr Sohn zeigt sich zunehmend aggressiv, selbst- und fremdverletzend. Frau L. selbst sei an der Grenze ihrer Belastbarkeit und auch ihr Mann reagiere zunehmend gereizter. Es komme vermehrt zu eskalierenden Konflikten zwischen den Eheleuten. Wir verabreden einen regulären Termin mit Dolmetscherin.
Nach zwei Terminen in der Erstaufnahme vor Ort war es Frau L. möglich, in die Beratungsstelle zu kommen. Mittlerweile kommen sie und ihr Mann regelmäßig und können den neu gewonnenen Raum für sich und ihre Fragen gut nutzen. Die Signale ihrer Tochter verstehen sie inzwischen besser und auch die Bedürfnisse ihres Sohnes sind für sie zunehmend leichter wahrzunehmen. Auch mit ihren eigenen Bedürfnissen kommen Frau und Herr L. immer mehr in Kontakt, und lernen diese angemessen im Miteinander zu kommunizieren. Es fällt ihnen dadurch ein wenig leichter, die herausfordernden Umstände als Familie besser zu meistern.

Zurück in der Spielstube spricht mich Frau R. an. Da sie lange Zeit in Flüchtlingslagern in der Türkei leben musste, spricht sie nahezu perfekt türkisch. Eine türkisch sprechende Erzieherin der Spielstube übersetzt jetzt. Frau R. habe mal davon gehört, dass Kinder und generell Menschen, „die was ganz Schlimmes erlebt haben", dies nicht einfach vergessen könnten. Sie hätten dann Albträume und große Angst. Ob ich davon mal was gehört habe, fragt sie. Sofort klinkt sich eine andere Frau mit ein. Ja, das stelle sie auch fest. Ihre Tochter wache jede Nacht panisch auf und sowieso weiche diese nicht von ihrer Seite, insbesondere wenn viele Menschen um sie herum seien. Und auf die Toilette gehe sie auch nicht alleine. In einem Lager in Griechenland hätte es mal einen Überfall gegeben, als sie sich gerade auf der Toilette befanden. Langsam kommen auch andere Interessierte dazu, und es entwickelt sich ein lebhaftes Gruppengespräch über das Thema „Trauma" und gemeinsame Sorgen werden geteilt. Da die Zeit auch an diesem Tag mal wieder unfassbar schnell vergeht, verabrede ich mit den Frauen für die nächste Woche, einen Input zu dem Thema zu geben.

Ich packe meine Sachen, winke in die Runde und gehe aus der Tür, mit großer Demut und Dankbarkeit, so starken Menschen begegnen und so eine vielseitige, wundervolle Arbeit machen zu dürfen.

Katharina Berner,
Sozialpädagogin (MA)/Traumapädagogin,
Mitarbeiterin der Beratungsstelle
Frühe Hilfen Harburg & Süderelbe

# FRÜHE HILFEN

- Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe
- Frühe Hilfen Eimsbüttel
- Familienteam Altona-West
- Familienbegleitung
- Familienpaten





## FRÜHE HILFEN HARBURG UND SÜDERELBE

Für Eltern mit Kindern bis Sechs

### Beratung für Eltern

Mit der Umgestaltung der Jugendhilfe im Jahr 2003 entschied sich der Bezirk Harburg, für junge Familien sozialräumlich orientierte Unterstützungsangebote zu schaffen. In diesem Kontext entstand vor 16 Jahren die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg & Süderelbe. Unsere präventiven und niederschwelligen Einzelfall-Hilfen sprechen Eltern mit ihren Säuglingen und kleinen Kindern bis sechs Jahre an. Sie haben Fragen zur Entwicklung ihres Kindes, fühlen sich durch die Regulationsprobleme ihres Babys belastet oder erleben ihre Situation bereits krisenhaft zugespitzt.
Manchmal brauchen Eltern nur wenige Hinweise, um die Signale ihres Babys besser zu verstehen und wieder Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind zu gewinnen. In komplexen Problemlagen braucht es einen Beratungsverlauf, der Eltern die Zeit für ein tiefer gehendes Verstehen und den Raum für Veränderungsprozesse bietet. In vielen Fällen ist die enge Kooperation mit Einrichtungen der Gesundheits- und Jugendhilfe wichtiger Bestandteil der stabilisierenden und Übergänge begleitenden Arbeit. Über das Projekt PLUS konnten wir in Kooperation mit dem Kinderschutzzentrum Harburg und dem Träger IN VIA Familien in Wohnunterkünften ein Beratungsangebot unter Hinzunahme von Dolmetscher*innen anbieten.

### Zugänge zur Beratung

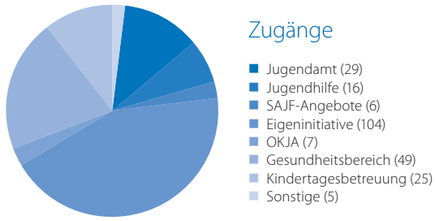
Die Beratungsstelle ist durch die aktive Mitarbeit in den Fachgremien des Bezirkes Harburg sehr gut etabliert. Eltern erhalten Hinweise auf unser vertrauliches und kostenloses Angebot über eine Vielzahl von Kooperationspartnern. Zusätzlich sind die Kolleginnen regelmäßig an vier Standorten der Mütterberatung in Süderelbe präsent. Diese finden in Treffpunkthäusern, Elternschule oder Eltern-Kind-Zentren der Region Süderelbe statt. Die Anmeldung erfolgt teilweise im direkten Kontakt während der Sprechstunden der Mütterberatung, in der Regel jedoch telefonisch. Ein erster Gesprächstermin kann innerhalb von ein bis zwei Wochen angeboten werden.

### Telefonberatung

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 220 telefonische Erstberatungen durchgeführt, in denen es vor allem um Regulationsstörungen, belastete Eltern-Kind-Beziehungen und Verhaltensauffälligkeiten des Kindes in der Familie oder in der Kita ging.

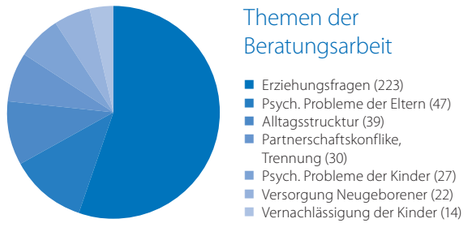
### Die Familien

Insgesamt wurden im Jahr 2019 an beiden Standorten der Beratungsstelle 241 Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern beraten und begleitet.



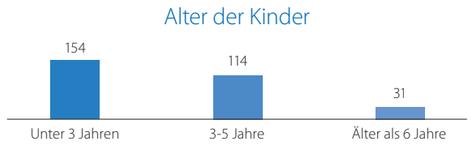

Eltern sprechen meist als erstes mit Fachleuten aus dem Gesundheitswesen über ihre Sorgen. So wurden 49 der 241 Familien durch Kinderärzt*innen, Kliniken, Mütterberatungsstellen oder Hebammen auf die Beratungsstelle Frühe Hilfen aufmerksam gemacht. Des Weiteren kamen 25 der Eltern auf Empfehlung von Kitas, 29 über das Jugendamt, 16 über Hilfen zur Erziehung und sieben Familien über offene Angebote/

Elternschule zu uns. 104 der Familien wandten sich aus eigener Initiative an die Beratungsstelle.
Der Anteil der alleinerziehenden Elternteile lag im Berichtsjahr bei 38%. Zur Beratung hatten sich 30 Väter und 211 Mütter angemeldet. Außerdem waren viele Väter im weiteren Beratungsverlauf gemeinsam mit ihren Partnerinnen beteiligt.
Aus Sicht der Mitarbeiterinnen standen diese sieben Themen am häufigsten im Vordergrund der Beratungsarbeit:



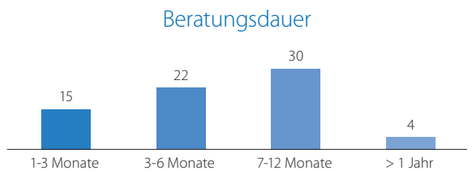

### Kinder in den Familien

In der Beratungsstelle bezog sich die Unterstützung in 241 Familien auf insgesamt 299 Kinder mit folgender Altersverteilung:




### Beratungen und Elternveranstaltungen

2019 haben wir 197 Familien neu in die Beratung aufgenommen, 44 Familienberatungen wurden aus dem Vorjahr übernommen und fortgeführt. 87 der 135 Individuellen Sozialräumlichen Unterstützungen (mehr als vier Beratungstermine) konnten mit folgender Beratungsdauer abgeschlossen werden:




In der Elternschule Süderelbe und der Familienbildungsstätte fanden im Berichtsjahr sechs Elternveranstaltungen zu verschiedenen entwicklungspsychologischen Themen statt.

### Fachberatung, Fachveranstaltungen und Weiterbildung

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 16 Fachberatungen überwiegend für Sozialpädagogische Familienhilfen, Erzieher*innen aus Harburger Kitas, Fachkräfte aus Kinderschutzhäusern und Mitarbeiter*innen des Gesundheitsamtes durchgeführt.
Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen haben halbtägige Fachveranstaltungen für die Kolleginnen des Eingangsmanagements der beiden regionalen Jugendämter zu entwicklungspsychologischen Themen durchgeführt. Am Fachtag „Frühe Hilfen Harburg“, dem Fachkongress „Frühe Hilfen Hamburg“ und dem Praxistag der Kinderschutzfachkräfte waren sie vorbereitend und als Referentinnen für Workshops beteiligt.
Die Beratungsstelle ist einer der Akteure des Harburger Netzwerks Frühe Hilfen, das sich seit 2019 am bundesweiten Qualitätsdialog zur Weiterentwicklung der kommunalen Kooperationsverbünde beteiligen. Die vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen in Zusammenarbeit mit dem Felsenweg-Institut konzipierten Module werden bis 2022 in Berlin, Chemnitz, Beeskow und Kassel veranstaltet. Alle sechs Mitarbeiterinnen nahmen an der Inhouse-Weiterbildung „Trauma-Pädagogik“ oder „Trauma-Psychotherapie“ vom Zentrum für Traumatologie ZEP teil.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Maria Grüber, Dipl. Sozialpädagogin
Barbara Hillermann-Rüscher, Dipl. Sozialpädagogin
Karin Lemke, Dipl. Sozialpädagogin
Martina Gerhardy, Sozialarbeiterin
Katharina Berner, Dipl. Sozialpädagogin
Marianne Witten, Dipl. Psychologin, Leitung
Christine Bomhard, Sekretärin
Annemarie Schulz, Sekretärin

**Frühe Hilfen Harburg**
Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon 790 104-44
Fax 790 104-99

**Frühe Hilfen Harburg-Süderelbe**
Marktpassage 9
21149 Hamburg
Telefon 761 156 480
beratungsstelle-fruehe-hilfen@hamburg.de





## FRÜHE HILFEN EIMSBÜTTEL

Ziel und Anliegen der Bundesinitiative Frühe Hilfen und deren Umsetzung im Hamburger Programm „Guter Start für Hamburger Kinder“ (GuStaHaKi) ist es, Angebote des sozialen und gesundheitlichen Hilfenetzes so zu gestalten, dass Familien mit Kindern von 0-3 Jahren niedrigschwellige präventive Unterstützung erhalten, die Eltern in ihrer Elternrolle stärkt und Kindern eine gute frühzeitige Entwicklungsförderung ermöglicht.

Der „Eimsbütteler Weg“ der Umsetzung dieses Programms verbindet die bezirksweite Ausrichtung mit sozialräumlicher Angebotsentwicklung. Dieses Ziel verfolgen wir durch breit aufgestellte und miteinander verzahnte Angebote, die unterschiedliche Zugänge ermöglichen, und diese aufeinander beziehen. Zum einen soll für Familien mit Kindern von 0-3 in ganz Eimsbüttel der Zugang zu Unterstützungsangeboten breit angelegt sein, zum andern sollen spezielle Angebote der Unterstützung und Begleitung in sozial besonders belasteten Gebieten im Bezirk vorgehalten werden. Frühe Hilfen Eimsbüttel integriert diese beiden Perspektiven durch verschiedene aufeinander bezogene Angebote.

An die zentrale Anlaufstelle können sich alle Eimsbütteler Familien mit einem Kind im Alter von 0-3 Jahren mit ihren Fragen zu speziellen Unterstützungsmöglichkeiten wenden. Auch Fachpersonen, die weitergehende Unterstützung für eine Familie suchen, werden beraten und bei der Vermittlung von passgenauer Hilfe unterstützt. Einfache, einmalige Telefonberatung gehört hier gleichermaßen zum Spektrum wie längerfristige Begleitung von Familien. Um Familien den Zugang zu Angeboten im Hilfenetz zu erleichtern, werden die Familien bei Bedarf auch zum Angebot begleitet. In 2019 wandten sich 187 Familien an die Beratung der Anlaufstelle. 89 Familien waren Selbstmelder und 98 Familien wurden durch andere Fachdienste übergeleitet. Ihre Anliegen betrafen vornehmlich psychosoziale Beratung rund um ihre Elternschaft und das Finden von geeigneten Angeboten. Die an die Anlaufstelle angegliederte kleine Kleiderkammer wurde im 2019 doppelt so häufig in Anspruch genommen wie in 2018. Sie wird von einer Ehrenamtlichen unterhalten. In den Räumen im Zentrum für junge Familien finden auch Eltern-Kind-Gruppen, Rückbildungskurse und Starke Eltern – Starke Kinder® Kurse, Modul 0-3, statt. Auch die Mütterberatung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes hält hier ihre Sprechzeit vor.

Die Anlaufstelle ist sehr ausgelastet und kommt an ihre Grenze der Bearbeitbarkeit der Anfragen. Sie ist eine Eimsbütteler Spezialität. Kein weiteres Familienteam in Hamburg verfügt über eine solche Clearingstelle. Sie hat sich für unsere Arbeitsabläufe und die zeitnahe persönliche Versorgung von Ratsuchenden mehr als bewährt.

Die gesundheitsorientierte Familienbegleitung durch das Familienteam Eimsbüttel ist im Zugang ebenfalls niedrigschwellig ausgerichtet. Familien mit besonderen Belastungen und Hilfebedarfen können über die Wochenbettversorgung hinaus zusätzlich bis zum ersten Lebensjahr des Kindes begleitet werden. Verknüpft ist diese Einzelfallbetreuung mit den sozialräumlich vorgehaltenen Gruppenangeboten und Sprechstunden der Familienhebammen bzw. der Familiengesund-

heitskinderkrankenpflegerinnen. In 2019 wurden 89 Familien in Einzelfallhilfen in Hausbesuchen begleitet. Bei 67 Familien begann die Betreuung schon in der Wochenbettzeit. Die Gesundheitskräfte werden von Sozialpädagog*innen anderer, im Sozialraum ansässiger, Träger vor Ort unterstützt. Auch sie gehören zum Familienteam und nehmen regelmäßig an den Besprechungen teil. Die bearbeiteten Unterstützungsthemen waren: Alltagsstruktur mit dem Baby finden, soziale Isolation, migrationsbedingte Belastungssituation, Unterstützung bei psychischer Problemlage und Förderung der Eltern-Kind-Interaktion. Etwa die Hälfte der betreuten Familien bezog Transferleistungen und litt unter einer psychischen Erkrankung. Das Besondere im Eimsbütteler Familienteam ist, dass im Falle einer vermuteten oder festgestellten Kindeswohlgefährdungslage die Betreuung nicht beendet wird. Stattdessen beteiligt sich das Team an tragfähigen Lösungswegen in Kooperation mit anderen Fachdiensten.

In der Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB) erhalten Eltern (videogestützt) gezielt Hilfe bei Problemen im Umgang mit ihrem Säugling oder Kleinkind und lernen, das Verhalten ihres Kindes (Schrei-, Schlaf- Fütter-, Autonomiethemen) besser zu verstehen und adäquat zu beantworten und so die eigene Be- und Erziehungskompetenz zu stärken. 2019 wurden 50 Familien betreut. Ungefähr die Hälfte der Eltern zeigte psychische Erkrankungen. Eltern, die in ihrem Beziehungsverhalten dem Kind gegenüber bereits übergriffig geworden waren, konnten in der Entwicklungspsychologischen Beratung lernen, einen feinfühligen Umgang mit ihrem Kind zu entwickeln. So ließen sich schwierige Fallverläufe in Familien früh verhindern oder zumindest vermindern. Die Vorarbeit aus der Anlaufstelle oder der gesundheitsorientierten Familienbegleitung kann hier bis ins vierte Lebensjahr fortgesetzt werden.
Leider gab es 2019 deutlich mehr Anfragen als angenommen werden konnten. Die Expertise früher Interaktionsberatung, gekoppelt an Kinderschutzkenntnisse, ist die Spezialität des Familienteams.

Das Netzwerk Frühe Hilfen Eimsbüttel unterstützt Fachpersonen, die mit Familien arbeiten, in denen ein Kind von 0-3 Jahren lebt, dabei, die Familien und deren Dynamiken besser zu verstehen und Fachwissen der frühen Kindheitsentwicklung besser in ihre Hilfebeziehung zu integrieren. Hierzu können sie Einzelberatung, Gruppenberatung, Seminare und Kooperationstreffen in Anspruch nehmen. 2019 fanden zwei Netzwerkkonferenzen zu den Themen „Smarte frühe Kindheit – Auswirkungen medialer Einflüsse auf die Eltern-Kind-Beziehung“ und „Körperbasierte Stressregulation für Eltern und ihre kleinen Kinder“ im großen Sitzungssaal des Bezirksamtes statt. Die beiden Veranstaltungen wurden von 101 Fachkräften besucht. 55 Fachkräfte aus Eimsbüttel nahmen an Fortbildungen zu den Themen „Gelungene Eltern-Kind-Interaktion als Schutzfaktor vor Kindeswohlgefährdung in der frühen Kindheit“ und „Interaktionsverhalten psychisch erkrankter Eltern mit kleinen Kindern“ teil. Der interprofessionelle Qualitätszirkel, in dem sich Kinderärzt*innen und Fachkräfte des Allgemeinen Sozialen Dienstes vernetzen und gemeinsam fortbilden, wurde weitergeführt. Es erfolgten noch sechs Elternvorträge zum Themenkomplex „Bindung“. Eine Beteiligung am Landeskonzept „Frühe Hilfen in Hamburg“ und an der Begleitgruppe „Frühe Hilfen als freie Trägervertreterin“ erfolgte ebenfalls.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Birgit Aßmann, Dipl. Sozialpädagogin
Stephanie Ganske, Dipl. Sozialpädagogin
Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
Anna Hellweg, Familiengesundheitskinderkrankenpflegerin ab 1.11.19
Jannine Derlich, Familienhebamme
Nasrin Ordokhani, Familienhebamme
Joy Sillah, Familienhebamme bis 15.4.19
Jolanthe Sukola, Familienhebamme
Simone Spandl, Familiengesundheitskinderkrankenpflegerin
Cordula Stucke, Dipl. Psychologin
Claudia Stück, Verwaltung

**Zentrum für junge Familien**
Lappenbergsallee 32
20259 Hamburg
Telefon 431 79 48-212
Fax 431 79 48-213
familienteam@fruehehilfen-eimsbuettel.de





## FAMILIENTEAM ALTONA-WEST

Das Familienteam Altona-West ist seit vielen Jahren ein etabliertes präventives Angebot zur Beratung, Begleitung und Unterstützung für Schwangere und Familien mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr.

Das Einzugsgebiet umfasst den gesamten Altonaer Westen mit den Stadtteilen Lurup, Osdorf, Iserbrook, Blankenese, Nienstedten, Sülldorf und Rissen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Stärkung des Familiensystems und die Bindungsförderung zwischen Eltern und ihren Kindern. Das multiprofessionelle Team besteht aus drei Sozialpädagoginnen, einer Hebamme, drei Familienhebammen und zwei Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwestern (FGKIKP). In unseren offenen Gruppen- und Beratungsangeboten im KiFaZ Lurup und „Waschhaus“ Iserbrook sowie durch aufsuchende Arbeit stehen wir den Familien mit individuellen Beratungen und Begleitungen kompetent zur Seite. Der freiwillige niedrigschwellige Zugang zu den Angeboten sowie deren kontinuierliche und verlässliche Durchführung bilden dabei das Fundament der Zusammenarbeit mit den Familien. Die „Offenen Beratungen“ durch die Sozialpädagoginnen finden sowohl im KiFaZ Lurup als auch im „Waschhaus“ Iserbrook sowie bei unseren Kooperationspartner*innen in der Mütterberatung, der Elternschule in Osdorf und dem Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) Osdorf statt. Durch Gespräche, psychosoziale Unterstützung, Beratung und Anleitung bei Erziehungsfragen, Behördenangelegenheiten, Vermittlung alltagspraktischer Hilfen und bei der Überprüfung von Rechtsansprüchen werden die Familien individuell unterstützt. Dabei ist die „Offene Beratung“ oft die erste Anlaufstelle für Schwangere, die mit dem Gesundheitssystem nicht vertraut sind, eine Hebamme suchen oder nicht wissen, welche Leistungen ihnen und dem Kind zustehen. Bei einem erhöhten Beratungs- und Betreuungsbedarf werden die Familien auch zu den Behörden begleitet oder in andere sozialräumliche Angebote eingebunden. Bei drohender oder vorliegender Kindeswohlgefährdung werden die Eltern unterstützt, Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt aufzunehmen und ggf. einen Antrag auf Hilfen zur Erziehung zu stellen.

Eine der Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwestern arbeitet überwiegend aufsuchend. Sie berät und unterstützt Familien mit ihren Kindern bis zum dritten Lebensjahr durch Hausbesuche und Begleitungen. Gemeinsam mit einer Sozialpädagogin aus dem KiFaZ bzw. dem Familienteam begleitet sie ein offenes Frühstücksangebot im KiFaZ für Schwangere und Familien mit Kindern bis zum ersten Lebensjahr. Die „Zwergengruppe“ in Iserbrook – ein Angebot für Familien mit Kindern bis zum vierten Lebensjahr – gestaltet sie in Zusammenarbeit mit einer weiteren FGKiKP. Bei den Kooperationspartner*innen im EKiZ Lurup und EkiZ Osdorf berät sie im Rahmen eines dortigen offenen Angebots. Die Schwerpunkte der Beratungen liegen in der Gesundheits- und Ernährungsberatung, der Säuglingspflege, der Entwicklungsberatung mit Anleitung zum entwicklungsfördernden Handeln und der Förderung der Eltern-Kind-Bindung.

Der Tätigkeitsbereich der Familienhebammen/Hebammen umfasst die Zeit der Schwangerschaft, des Wochenbettes sowie des ersten Lebensjahres des Kindes. In den wöchentlich statt-

findenden Babygruppen im KiFaZ Lurup und in Iserbrook gibt es die Anleitung zur Babymassage und zum Babyhandling, Informationen über die körperliche und emotionale Entwicklung des Kindes und Antworten auf Gesundheitsfragen. Eine der Familienhebammen bietet auch eine Beratung zu diesen Themen bei dem Kooperationspartner EKiZ Lurup an.

Der zunehmende Hebammenmangel führt dazu, dass viele Frauen keine Wochenbetthebamme finden und von den Gesundheitsdiensten und Kooperationspartnern auf die Angebote der Familienhebammen des Familienteams verwiesen werden. Daher werden die offenen Angebote der Familienhebammen wie Beratungen, Babymassage und Rückbildungsgymnastik sehr gut angenommen.

In den letzten Jahren sind viele Familien aus Kriegsgebieten in den Wohnunterkünften im Blomkamp (Osdorf) und Sieverstücken (Sülldorf) untergebracht worden. Gemeinsam mit den Kulturmittlerinnen des Projektes „MiMi“ bieten die Familienhebammen ein offenes Frühstück für Schwangere und Familien mit Babys in den beiden Wohnunterkünften an. Ein Angebot, welches neben einem gemeinsamen Frühstück, Singen und Lachen, Teilen von kulturellen Werten und Vorstellungen und praktischen Spielanregungen für die ganz Kleinen, auch einen geschützten Raum für Psychohygiene, Fragen zur Empfängnisverhütung und Paarkonflikten bietet und so zum Kraftschöpfen der Familien beitragen kann.

Im Laufe der letzten Jahre wurde deutlich, dass neben der sozialen Isolation und den migrationsbedingten Belastungsstörungen besonders die Zahl der Familien mit schwerwiegenden biografischen Belastungen und psychischen Problemlagen der Eltern anstieg. Auch deshalb ist – neben der fachlichen Unterstützung bei Gesundheits-, Erziehungs- und alltagsorganisatorischen Fragen und der Stärkung des Familiensystems – das Ziel aller Gruppenangebote des Familienteams die Vernetzung der Familien untereinander. Denn der Kontakt und Austausch mit anderen Eltern, die gemeinsame Freude über die Kinder, die gegenseitige Unterstützung und der wertschätzende Umgang miteinander können auch in den Familienalltag übertragen werden und die Selbstwirksamkeit und die Ressourcen der Eltern stärken.

Insgesamt erreichten wir mit unseren Beratungs- und Gruppenangeboten 274 Familien im Einzugsgebiet Altona-West. Durch Kurzberatungen konnten 299 Familien unterstützt werden, wobei sich der Großteil der Familien eigeninitiativ an uns wandte oder durch die Gruppenangebote auf die Möglichkeit zur Beratung aufmerksam wurde. Die hier dominierenden Themen waren Gesundheit und Entwicklung, Hebammensuche, Alltags- und Krisenbewältigung sowie Existenzsicherung. 113 Familien wurden längerfristig aufsuchend begleitet. Neben der Weitervermittlung innerhalb der Netzwerke Frühe Hilfen und der Jugendhilfe, Ärzt*innen, Einrichtungen für Geflüchtete und dem Allgemeinen Sozialen Dienst, bildete auch hier die Eigeninitiative den häufigsten Zugang.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Stefanie Delijaj, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Elke Guse, Dipl. Sozialpädagogin (bis Oktober 2019)
Bettina Christe, Dipl. Sozialpädagogin (ab Oktober 2019)
Katrin Stolze, Familienhebamme
Silke Wötzke, Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin
Berit Hilken, Familienhebamme
Franziska Bachmayer, Hebamme
Tanya Pachmann, Familienhebamme
Sandra Lange , Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin
Maria Zaitchik, Sozialarbeiterin BA

**Familienteam Altona-West**
Netzestraße 14a
22547 Hamburg
Telefon 840 097-14
Fax 840 097-20
familienteam@kinderschutzbund-hamburg.de





## FAMILIENBEGLEITUNG
Ein Kooperationsprojekt mit AMA e.V.

Das Projekt Familienbegleitung wird in Kooperation mit AMA e.V. angeboten und gehört zu den Sozialräumlichen Hilfen und Angeboten (SHA) im Bezirk Altona West (Lurup/Osdorf/Elbvororte).

Die im Projekt tätige Sozialarbeiterin kann Ratsuchenden in schwierigen Lebensphasen, in Krisen, bei Trennung, finanziellen Sorgen, Erziehungsfragen und Überforderung praktisches und theoretisches Wissen vermitteln und Orientierungshilfen im Bildungssystem geben. Sie kann sie in Alltagssituationen begleiten und anleiten, Paargespräche führen und bei Bedarf an andere Angebote im Stadtteil anbinden. Voraussetzung für die Unterstützung ist die Freiwilligkeit der Hilfesuchenden. Familien wenden sich oft mit einem festen Anliegen an das Projekt. Im Laufe der Zusammenarbeit ergeben sich meist weitere Bedarfe, welche in der Bearbeitung den Rahmen von maximal 12 Monaten nicht überschreiten dürfen. Die im Erstgespräch besprochenen Ziele werden in regelmäßigen Abständen überprüft. Kontaktdichte, Ort und Dauer sind dabei sehr individuell gestaltbar und können den jeweiligen Bedarfen immer wieder und in Absprache neu angepasst werden.
Ziel des Projektes ist, die Selbstwirksamkeit und die Ressourcen der Familienmitglieder hervorzuheben und zu stärken. Durch die frühzeitige und niedrigschwellige Unterstützung sollen aber auch Hilfen zur Erziehung vermieden werden. Falls sich die Bedarfe der Familien als zu komplex herausstellen oder eine Kindeswohlgefährdung festgestellt wird, werden die Familien über andere Hilfeformen informiert und dabei unterstützt und begleitet, den Kontakt mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) aufzunehmen. Ebenso kann der ASD den freiwilligen Kontakt zwischen ratsuchenden Eltern und dem Projekt herstellen. Der Zugang zum Angebot kann auch über weitere Kooperationspartner wie Schulen, Kitas, Gesundheitsdienste oder auf Eigeninitiative erfolgen.

2019 wurden 28 Familien – davon 10 alleinerziehende Mütter mit insgesamt 17 Kindern – im Rahmen des Projektes unterstützt. In vier Fällen fand eine Überleitung an den ASD statt, fünf Familien wurden im Tandem mit den Kolleginnen des Familienteams begleitet, 10 Familien wurden in andere Sozialräumliche Angebote eingebunden.
Von Juni 2017 bis Dezember 2019 wurde ein Teil der Stunden für Familienbegleitung aus den Mitteln der Sozialräumlichen Integrationsnetzwerke (SIN) finanziert. Dieses Angebot richtete sich gezielt an die in Wohnunterkünften lebenden Familien mit Fluchthintergrund. Beratungsthemen dieser Familien waren vor allem: die psychische Belastung, beengte Wohnverhältnisse, der ungeklärte Aufenthaltsstatus, Erziehungsfragen und Existenzsicherung. Im Jahr 2019 wurden sieben Familien mit insgesamt 20 Kindern aus den Wohnunterkünften intensiv begleitet.

**Hauptamtliche Mitarbeiterin:**
Maria Zaitchik, Sozialarbeiterin BA

**KiFaZ Lurup**
Netzestraße 14 a
22547 Hamburg
Telefon 840 097-28
Mobil 0157 372 639 28
Fax 840 097-20
familienbegleitung@kinderschutzbund-hamburg.de

# MOBILE FRÜHE HILFEN IN WOHNUNTERKÜNFTEN

### Einleitung

Die Mobilen Frühen Hilfen bieten Einzelberatungen zur Unterstützung einer medizinischen Versorgung der Schwangeren und Mütter mit kleinen Kindern in Form eines offenen Beratungsangebotes in den Wohnunterkünften Billstieg, Berzeliusstraße, Mattkamp sowie der Friesenstraße im Bezirk Hamburg-Mitte an.

### Angebot für Schwangere und Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern

Ziel der Mobilen Frühen Hilfen ist eine gesunde körperliche und emotionale Entwicklung der Kinder, die Stärkung der Elternkompetenz sowie die Förderung einer stabilen Mutter-Kind-Beziehung. Die Hebamme bzw. die Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP) untersuchten die Kinder und berieten die Mütter zu allen gesundheitlichen Fragen. Informationen über die Gesundheit, Ernährung und Entwicklung rund ums Kind, Familienplanung/Verhütung, U-Untersuchungen, Basisinformationen über unser Gesundheitssystem waren für die Bewohnerinnen Themen von großer Bedeutung.
Schwangere kamen zur Sprechstunde, um sich die Untersuchungsergebnisse beim Arzt erklären zu lassen. Sie wollten Beschwerden abklären bzw. Fragen, Unsicherheiten und Ängste, die mit der Schwangerschaft verbunden sind, besprechen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wurden die Schwangeren bzw. die Neugeborenen/Säuglinge untersucht und Herztöne des Säuglings während der Schwangerschaft kontrolliert.
Medizinische Schwerpunktthemen nach der Geburt waren Gewichtskontrolle, Stillberatung, Beikost und „kleinere" Krankheiten bei den Säuglingen/Kleinkindern. Soweit möglich, wurden diese vor Ort behandelt, um den Familien unnötige Arztbesuche zu ersparen.

### Beschreibung eines Einzelfalls

Eine Frau aus Syrien kam mit Verdacht auf Schwangerschaft und unklaren Unterleibsschmerzen in die Sprechstunde. Die Mutter wirkte erschöpft und kraftlos. Einen kurzfristigen Termin bei ihrer Frauenärztin konnte sie nicht bekommen. Die Mutter ist 23 Jahre, ihr ältestes Kind acht Jahre alt. Es ist ihre sechste Schwangerschaft. Ein Kind ist in Syrien verstorben. Sie ist seit zwei Jahren in Deutschland, ein Kind hat sie hier per Kaiserschnitt entbunden. Ihrem Wunsch nach Sterilisation wurde nicht entsprochen, da sie zu jung sei. Sie spricht kaum deutsch. In ihrem Umfeld hat sie niemanden, der sie sprachlich unterstützen könnte. Die Hebamme untersuchte die Mutter. Diagnose: Verdacht auf Eileiterschwangerschaft. Ein Telefongespräch mit der Frauenärztin klärte, dass trotz dieses Verdachts ein sofortiger Termin nicht möglich sei. Die Hebamme empfahl der Mutter ins Krankenhaus zu gehen. Die Sprachmittlerin begleitete die Mutter. Sie konnte den Mitarbeiter*innen vor Ort die Symptome der Mutter erklären und der Mutter das Untersuchungsergebnis übersetzen.
Es wurde eine Notfalloperation durchgeführt und eine stark blutende Eierstockzyste entfernt. Die Schwangerschaft wurde erhalten.

Wir bedanken uns beim Bezirk Mitte und allen Kooperationspartner*innen und Spender*innen für ihre Unterstützung, ohne die die Umsetzung der Angebote nicht möglich gewesen wäre!

**Hauptamtliche Mitarbeiterin:**
Monika Fischer, Sozialpädagogin

**Honorarkräfte**
Josefine Marwehe, Hebamme
Brigitte Eichholz, Sandra Doumbia, Jenny Mäder,
Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP)

**Geringfügig Beschäftigte**
Nelofar Safi, Djamila El Baki, Solmaz Piltan,
Sara Kamaleldien, Sprachmittlerinnen

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
**Mobile Frühe Hilfen**
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 43 29 27-0
Fax 43 29 27-47
wohnunterkuenfte@kinderschutzbund-hamburg.de

Foto: © DKSB/Susanne Tessa Müller

# HILFE UND SCHUTZ

- Kinderschutzzentrum Hamburg
- Kinderschutzzentrum Harburg

HILFE UND SCHUTZ

# KINDERSCHUTZZENTRUM HAMBURG

Auch 2019 hat das Kinderschutzzentrum wieder viele Familien und Fachleute mit einem breiten Angebot an Beratung und Unterstützung bei Gewalt in Familien erreicht. Kinderschutz bedeutet für uns die Entwicklung wirksamer Hilfen im Dialog mit Eltern und Kindern. Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Grundhaltung und ein verlässliches Beziehungsangebot. Sehr herzlich bedanken möchten wir uns bei allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und unsere Arbeit unterstützt und bereichert haben.

## Telefonberatung

Gewaltprobleme sind emotional belastend und überfordernd. Sich in einer Krise bei erfahrenen Fachkräften Rat zu holen, kann zu erster Orientierung und Entlastung beitragen.
Im Rahmen täglicher telefonischer Beratungszeiten können deshalb beim Kinderschutzzentrum drängende Fragen besprochen und mögliche Schritte zur Deeskalation von Konflikten erörtert werden. Eine erste Unterstützung und Orientierung beruhigt und entlastet und führt zu mehr Handlungssicherheit.

Im Jahr 2019 wurden in insgesamt 583 Fällen ein- oder mehrmalige Telefonberatungen durchgeführt. In 292 Fällen waren es betroffene Familien, die in einer Krise Rat und Unterstützung suchten. In 80 Fällen meldeten sich Personen, die sich Sorgen um Kinder aus ihrer Verwandtschaft, Bekanntschaft oder Nachbarschaft machten. In 204 Fällen wurde die Telefonberatung von Fachleuten aus Schule, Kita, Jugendamt und Gesundheitsdiensten in Anspruch genommen.

In den Beratungen ging es schwerpunktmäßig um Misshandlung und Vernachlässigung (31%), sexualisierte Gewalt (18%), eskalierte Konflikte und Gewalt zwischen Eltern (10%), fremd- und selbstverletzendes Verhalten von Kindern und Jugendlichen (6%) und Belastungen der Eltern-Kind-Beziehung, u.a. durch Sucht oder psychische Beeinträchtigungen der Eltern (11%).

## Beratung und Familientherapie

Das Beratungs- und Therapieangebot des Kinderschutzzentrums unterstützt Familien dabei, Gewaltprobleme zu überwinden und ihre Beziehungsmuster innerhalb der Familie zu verändern. Die persönliche Entwicklung jedes Familienmitgliedes und die Fähigkeiten der Eltern, Krisen friedlich zu bewältigen, werden gestärkt und gefördert.

Familienberatung und -therapie hilft, miteinander wieder ins Gespräch zu kommen und angesichts von erschütterten familiären Beziehungen das Gefühl von Ausweglosigkeit zu überwinden. Es werden Wünsche, Erwartungen, Probleme und Konflikte thematisiert und bessere Möglichkeiten des Umgangs miteinander entwickelt. Das Beratungs- und Betreuungsangebot kann dabei je nach Problemkonstellation sehr verschieden aussehen und sich auf die ganze Familie, einzelne Elternteile oder die Kinder beziehen.

2019 wurden im Kinderschutzzentrum 204 Familien beraten bzw. therapeutisch unterstützt. Hauptproblemstellung war in 38,8% der Fälle körperliche und psychische Gewalt bzw. Misshandlung oder Vernachlässigung von Kindern sowie sexuelle Gewalt (22%) und eskalierte Familienkonflikte und Paargewalt zwischen den Eltern (20,6%)

Personen aus dem Umfeld betroffener Familien wurden im Kinderschutzzentrum 2019 in elf Fällen beraten. Vorrangige Themen waren Vernachlässigung und Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern.

## Beratung und Kooperation im Hilfesystem

Hilfebeziehungen zu Familien mit Gewaltproblemen sind besonders störanfällig, obwohl gerade sie besonders zuverlässig sein sollten. Deshalb werden Fachleute aus pädagogischen, sozialen oder medizinischen Arbeitsfeldern im Kinderschutzzentrum bei Fragen der Gestaltung von Hilfeprozessen sowie der Einschätzung von Gefährdungen unterstützt.

2019 wurden in insgesamt 109 Fällen insgesamt 179 Fachkräfte aus Schulen, Kitas, Jugendämtern, Jugendhilfeeinrichtungen und dem Gesundheitswesen beraten. In 86 % der Fälle ging es dabei um Einschätzungen zu Kindeswohlgefährdung. Schwerpunktmäßig bezogen sich die Fragestellungen bei den Fachberatungen zu Gewaltproblemen auf Problemstellungen der körperlichen und psychischen Misshandlung (36%), der sexuellen Gewalt (20,6%) sowie auf Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern (10,8%).

Neben der einzelfallbezogenen Beratung für Fachleute wurden auch 2019 wieder viele Veranstaltungen zur Praxis des hilfe- und beziehungsorientierten Kinderschutzes durchgeführt. Gut nachgefragt waren die Qualitätszirkel zu Themen wie „Einbeziehung von Kindern in Risikoeinschätzung und Hilfeplanung“, „Kindesmisshandlung in der Familie – Psychodynamik und Hilfebeziehung“ sowie „Vernachlässigung“. In Kooperation mit den Kinderschutzkoordinator*innen der Jugendämter wurden insgesamt 24 bezirkliche Veranstaltungen für Kinderschutzfachkräfte durchgeführt sowie am 04.12.2019 ein hamburgweiter Praxistag zum Thema „Wie beteiligen wir Eltern und Kinder im Kinderschutz?“.

Das Kooperationsprojekt „Qualifizierung im Kinderschutz für Beratungsdienste an Grundschulen“ wurde 2019 erfolgreich fortgesetzt. Insgesamt wurden 27 Veranstaltungen der Qualifizierung (neun Module) in fünf Bezirken durchgeführt.

Ein großes Thema waren 2019 die Ergebnisse der Enquetekommission „Kinderrechte und Kinderschutz weiter stärken“ der Hamburgischen Bürgerschaft. Das Kinderschutzzentrum hat sich intensiv mit den Empfehlungen zur zukünftigen Qualitätsentwicklung im Kinderschutz in Hamburg auseinandergesetzt und Stellung bezogen. Auch der Fachkongress „Zwischen Gefährdungsmanagement und Beziehungsarbeit – Hilfeprozesse im Kinderschutz und ihre Wirksamkeit“, den die Kinderschutzzentren am 24./25.10.2019 in Hamburg-Wilhelmsburg veranstaltet haben, widmete sich diesem Thema.

**Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:**
Lea Beyer, Dipl. Psychologin
Petra Döscher, Dipl. Sozialpädagogin
Sonja Eichele, Sekretariat (bis 30.04.2019)
Tanja Markmann, Sekretariat (seit 01.05.2019)
Christoph Gläser, Dipl. Sozialpädagoge
Elke Heptner, Dipl. Sozialpädagogin
Carsten Meyer, Dipl. Psychologe
Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
Dorit Paetzold, Dipl. Psychologin
Cordula Stucke, Dipl. Psychologin, Leitung
Kirsten Thran, Dipl. Sozialpädagogin

**Telefonische Sprechzeiten:**

| | |
|---|---|
| Mo., Di., Do., Fr.: | 09.00 – 11.00 Uhr |
| Mo., Di., Do.: | 13.00 – 15.00 Uhr |
| Mi.: | 15.00 – 17.00 Uhr |

**Kinderschutzzentrum Hamburg**
Emilienstraße 78
20259 Hamburg
Telefon 491 00 07
Fax 491 16 91
kinderschutz-zentrum@hamburg.de
www.kinderschutzzentrum-hh.de

# KINDERSCHUTZZENTRUM HARBURG

## Einführung

Das Kinderschutzzentrum Harburg ist eine ambulante Beratungsstelle und bietet Beratung und Therapie bei körperlicher, emotionaler, sexualisierter und häuslicher Gewalt und Vernachlässigung an. Mit diesem Angebot richten wir uns an Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie an Fachkräfte im Bezirk. Gewalt beschämt und beschädigt sowohl die Kinder und Jugendlichen, die davon betroffen sind, als auch die Bezugspersonen, die dafür verantwortlich sind. Ohne entsprechende Hilfeangebote ist oft eine positive Veränderung in den Familien nicht möglich. Daher ist es unser vorderstes Ziel in der Arbeit im Kinderschutzzentrum, Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien mit unserem Angebot zu erreichen, um sie dann für die Inanspruchnahme von Hilfen zu motivieren.
Wir sind nicht nur dabei behilflich, die Folgen von Gewalt bei Kindern und Jugendlichen zu mindern, sondern versuchen auch dabei zu unterstützen, dass bedrohliche Entwicklungen nicht weiter eskalieren und Gefährdungen sich auflösen.

Wir arbeiten in einem multiprofessionellen Team mit therapeutischer Ausrichtung. Hilfeangebote des Kinderschutzzentrums sind Telefonberatung, Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien. Des weiteren bieten wir Fachleuten in unserem Bezirk Unterstützung in Form von Fachberatung und Weiterbildungen im Kinderschutz oder vor Ort an.

Wertschätzung, die Achtung von Grenzen und die Einhaltung der Schweigepflicht sind die Standards unserer Arbeit, die einen Zugang zu Kindern und Jugendlichen, belasteten Familien und besorgten Fachkräften überhaupt möglich machen.

## Telefonberatung

Telefonberatung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und meist der erste Kontakt zu den Familien. Da es den Familien oft aufgrund ihrer angespannten Situation schwerfällt, nach Hilfe und Unterstützung zu fragen, kommt dem telefonischen Erstkontakt eine besondere Bedeutung zu. Vor allem in eskalierenden familiären Krisen ist es Aufgabe der Beraterin oder des Beraters, eine erste Klärung vorzunehmen, die Situation zu beruhigen und Eltern, Kinder und Jugendliche zu einem persönlichen Gespräch im Kinderschutzzentrum zu motivieren.

Im Jahr 2019 führte das Kinderschutzzentrum Harburg in 322 Fällen ein- oder mehrmalige ausführliche Beratungen am Telefon durch.

## Beratung und Therapie

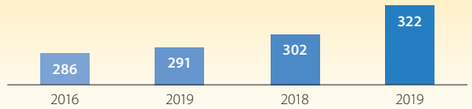
### Überblick

Die Beratung und Therapie für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche ist das Kernangebot des Kinderschutzzentrums.
Im Jahr 2019 wurden in 322 Fällen Familien im Kinderschutzzentrum persönlich beraten und/oder therapeutisch betreut.

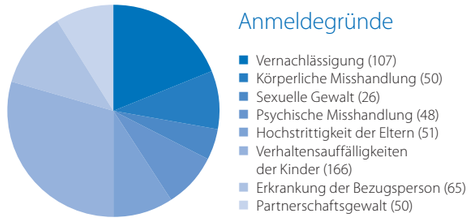




Entwicklung der Fallzahlen 2016-2019




Anmeldegründe waren[1]: Kindesvernachlässigung (107 Fälle), körperliche Misshandlung (50 Fälle), sexuelle Gewalt (26 Fälle), emotionale Misshandlung (48 Fälle), Hochstrittigkeit der Eltern bei Trennung (51 Fälle), Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten des Kindes/des Jugendlichen (166 Fälle), psychische Erkrankung oder Suchtbelastung der Eltern (55 Fälle), Partnerschaftsgewalt (50 Fälle) und in 113 Fällen war die Beziehung zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen belastet.




Rund 19% der Ratsuchenden kamen auf eigene Initiative. Die Mehrzahl suchte das Kinderschutzzentrum auf Anregung sozialer Einrichtungen, wie folgt, auf: Jugendamt (102 Fälle), regionale Bildungs- und Beratungszentren und Schulen (52 Fälle), Hilfen zur Erziehung (51 Fälle), Ärzte/Kliniken (12 Fälle), andere Beratungsstellen (11 Fälle), Familiengericht, Strafverfolgung/Justiz (14 Fälle), Kindertageseinrichtungen (2 Fälle).

### Beratung und Therapie

In 63% der 322 der vom Kinderschutzzentrum betreuten Familien gab es einen Verdacht oder gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung. In 28% unserer Fälle führten wir Kriseninterventionen durch. Mit unseren beratenden und therapeutischen Angeboten tragen wir dazu bei, dass bedrohliche Entwicklungen nicht weiter eskalieren. Wir helfen, dass Gefährdungen aufhören und sind dabei behilflich, die Folgen der Gewalt für die Kinder und Jugendlichen zu mindern. Dafür stehen vielfältige Hilfeangebote zur Verfügung: Familientherapie, Paarberatung, Einzelberatung für die Eltern, Kinderpsychotherapie und Jugendlichenpsychotherapie.

Im Jahr 2019 wurde in 43 Fällen mit der ganzen Familie, mit dem Elternpaar in 32 Fällen und einzeln mit Müttern, Vätern oder anderen Sorgeberechtigten in 127 Fällen gearbeitet. In 94 Fällen wurden Jugendliche beraten und therapeutisch begleitet. Wir führten 36 Kinderdiagnostiken durch und in 22 Fällen wurden diese in Kindertherapien weitergeführt. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 166 der 322 Fälle abgeschlossen.

## Weitere Aufgaben

Das Kinderschutzzentrum bietet anderen Harburger Einrichtungen Fachberatung bei der Klärung von Vermutungen auf Kindeswohlgefährdung an. 2019 wurden in 61 Fällen Fachkräfte unterstützt und beraten. In zwei Drittel der Fachberatungen ging es um eine Fachberatung nach §8a oder §4 SGBVIII.

### Partnerschaftsgewalt

Das Thema „Partnerschaftsgewalt“ beschäftigt den Bezirk Harburg bereits seit geraumen Zeiten. Nachdem es 2018 aufgrund von Partnerschaftsgewalt in Harburg zu einem Todesfall eines Kindes kam, veranstaltete das Kinderschutzzentrum in Kooperation mit dem Jugendamt, einem freien Träger und der Jugendbeauftragten der Polizei im März 2019 einen Fachtag zu Partnerschaftsgewalt. Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard begrüßte die Gäste. Es folgten verschiedene Vorträge (Opferhilfe Hamburg, LKA 213 und Geschäftsführung des DKSB) sowie eine Podiumsdiskussion inklusive Fallwerkstatt.
Aus diesem Fachtag ist der „Arbeitskreis gegen Partnerschaftsgewalt“ entstanden, der bereits zweimal in 2019 tagte.

Auch der Praxistag, der jedes Jahr für alle Kinderschutzfachkräfte Hamburgs im Südring stattfindet, hatte das Thema „Kinderschutz bei häuslicher Gewalt – was wird gebraucht?“. Hier konnten die Referenten Alexander Korritko und Christoph Liel gewonnen werden. Nach den Vorträgen gab es

[1] Mehrfachnennungen waren möglich.

noch verschiedene Workshops zu dem Thema und eine abschließende Podiumsdiskussion.

**„Projekt Plus“**
**Anbindung geflüchteter Familien in den Kinderschutz**

Über das „Projekt Plus“ bieten das Kinderschutzzentrum Harburg und die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe seit September 2017 psychosoziale und entwicklungspsychologische Beratung für hochbelastete, geflüchtete Familien aus den Wohnunterkünften im Raum Süderelbe und Harburg an.
Das niedrigschwellige Angebot ermöglicht unter anderem die aufsuchende Arbeit in den Wohnunterkünften und arbeitet mit professionellen Sprachmittler*innen. Die Frühen Hilfen bieten zudem seit September 2019 Sprechstunden zu entwicklungsbezogenen und traumaspezifischen Fragestellungen in vier verschiedenen Wohnunterkünften an.
Zahlreiche Familien und/oder Jugendliche finden aber direkt in die Beratungsstelle. Die Themen, die sie mitbringen, sind so vielfältig wie die Familien selbst. Ein gemeinsamer Nenner sind die Belastungen durch die Flucht, das Erleben von Krieg und Todesängsten, Gewalt in all ihren Facetten, die vielfältigen Verluste – auf personeller aber auch materieller Seite. Oftmals liegen sehr komplexe Traumatisierungen vor, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern. Viele der Kinder, die zu uns kommen, sind mit psychisch stark belasteten, teilweise hoch depressiven Eltern konfrontiert – nicht selten mit suizidalen Tendenzen. Manche Familien leiden unter einem nicht gesicherten Aufenthaltsstatus und damit einer fehlenden Lebensperspektive und Sicherheit. Oftmals ist auch die strukturelle Benachteiligung ein Thema. Hinzu kommen aber auch noch die klassischen Themen der Kinderschutzarbeit: Vernachlässigung, psychische und körperliche Gewalt, Partnerschaftsgewalt, Hochstrittigkeit und Scheidung, aber auch Mobbing in der Schule...
Unserer Erfahrung nach schätzen die Familien es sehr, einen Raum zu finden, in dem sie ihre komplexen Belastungen offen ansprechen und Anregungen für Veränderungsprozesse finden können. Die Dolmetscher*innen stellen einen ganz wichtigen Aspekt in der Arbeit dar, da sie den Klient*innen eine problemlose Kommunikation gewährleisten. Endlich werden sie gehört und können sich selber auch mitteilen. Eine Selbstverständlichkeit, die es für viele unserer Klient*innen im Alltag leider nicht gibt. Die meisten unserer Klient*innen lassen sich von daher auf langfristige Prozesse ein und nutzen die Beratung intensiv und regelmäßig.

Im Jahr 2019 hat das Kinderschutzzentrum 43 geflüchtete Familien und Jugendliche beraten. Zudem wurden vier Kinder therapeutisch angebunden. Innerhalb der Familien gibt es in den seltensten Fällen nur ein Indexkind. Die Mehrzahl unserer Klient*innen hat zwei bis acht Kinder.
Die Frühen Hilfen haben im Jahr 2019 38 Familien mit Kindern unter sechs Jahren beraten und in entwicklungspsychologischen oder interaktionsrelevanten Fragen begleitet.
Innerhalb der Sprechstunden, die die Frühen Hilfen in Kooperation mit Familiencafés oder Kochangeboten in den Wohnunterkünften anbietet, konnte das Projekt in den letzten vier Monaten des Jahres zudem ca. 45 Eltern und ihre kleinen Kinder erreichen, von denen viele hierüber in eine individuelle Beratung gefunden haben.

**Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:**
Birgit Ebers-Gößling, Dipl. Psychologin, Leitung
Christine Bomhard, Teamassistentin
Christian Carstens, Dipl. Pädagoge, (seit April 2019)
Max Evers, BA Sozialpädagoge
Sabine Helbig, Dipl. Sozialpädagogin
Dr. Mari-Annukka Lechte, Dipl. Psychologin
Christina Letzsch, Dipl. Sozialpädagogin
Moritz Lippert, M.Sc. Psychologe
Dmitri Strauss, Dipl. Psychologe (bis März 2019)
Dina Musharbash, Dipl. Sozialpädagogin
für das Projekt Plus

**Telefonische Sprechzeiten:**
Mo.: 09.00 – 15.00 Uhr
Di., Do.: 09.00 – 16.00 Uhr
Mi.: 13.00 – 15.00 Uhr
Fr.: 09.00 – 13.00 Uhr

Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon 790 104-0
Fax 790 104-99
kinderschutzzentrum-harburg@hamburg.de

# ELTERN UND KINDER STÄRKEN

- Elterntelefon
- Erziehungsberatungsstelle Burgstraße
- Kinder- und Familienzentrum Lurup
- Kleines KiFaZ Rissen
- Familienpaten
- Starke Eltern – Starke Kinder®
- Integrationsbausteine

# ELTERNTELEFON

## Ziele und Arbeitsweise

Das Elterntelefon ist ein Beratungsangebot für alle Menschen, die an der Erziehung von Kindern beteiligt sind. Es bietet Eltern die Möglichkeit, kostenfrei und anonym mit einfühlsamen und kompetenten Beraterinnen und Beratern über ihre Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder oder Erziehungsprobleme zu sprechen. Dazu kommen auch Fragen zur elterlichen Partnerschaft und zur Begleitung der Kinder nach einer Trennung der Eltern. Das Elterntelefon verfügt über ein umfangreiches Datennetz Hamburger Hilfeeinrichtungen, so dass Informationen über spezialisierte Beratungsstellen gegeben werden können.

## Aufbau und Entwicklung

Das Elterntelefon ging 2001 ans Netz. Nach Bedarf bietet der Kinderschutzbund regelmäßig neue Ausbildungsgruppen an. Derzeit stellen 34 ehrenamtliche Beraterinnen und Berater den ratsuchenden Eltern ihre Fachkompetenz und Zeit zur Verfügung. Im Mai 2019 wurde wieder eine Ausbildungsrunde mit 14 Teilnehmer*innen abgeschlossen. Die anspruchsvolle Ausbildung umfasst 100 Stunden und entspricht den breit gefächerten Erfordernissen, die einer qualifizierten Beratung am Elterntelefon zu Grunde liegen. Sie setzt die Bereitschaft der Beratenden voraus, sich mit eigenen Werten und Erziehungsvorstellungen auseinander zu setzen und erfordert eine fortlaufende Reflexion der eigenen Handlungs- und Denkmuster.

## Fortbildungen

Die Berater*innen erhielten monatlich eine praxisbegleitende Supervision. Hier wurden die Beratungsgespräche professionell reflektiert und neue Impulse gegeben. Zusätzlich wurde regelmäßige interne und externe Weiterbildung u.a. zu folgenden Themen angeboten: Gewaltprävention in der Erziehung, Ressourcen in Familien, Trauma verstehen, Geschwisterstreit und Kommunikation.

## Gesprächserfahrungen

2019 gingen 1.442 Anrufe ein, davon waren 864 intensive Beratungsgespräche. In fast allen Gesprächen standen die Kinder im Fokus der Beratung. In manchen Fällen stand auch die persönliche Lebenssituation im Vordergrund. Unser Elterntelefon ersetzt keine Familientherapie oder weitergehende systemische Beratung. Das Elterntelefon berät lösungsorientiert und einfühlsam auf Grundlage der vorhandenen Stärken der Familienangehörigen. Die Beratung findet auf einer guten Reflexionsebene statt und kann damit eine erste Orientierung und Entlastung in schwierigen Familiensituationen erwirken.

Elterntelefon 0800 1110550 Nummergegenkummer

**Projektleitung:**
Birgit Kärgel, Dipl. Sozialpädagogin
sowie 34 ehrenamtliche Beratende

**Beratungszeiten**
Montag bis Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr
Montag bis Donnerstag: 17.00 – 19.00 Uhr
Kostenfreie Nummer: 0800 111 05 50

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Elterntelefon
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg

Telefon 432 927 67
Fax 432 927 47
elterntelefon@kinderschutzbund-hamburg.de
www.elterntelefon-hamburg.de





# ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE BURGSTRASSE

Der Kinderschutzbund Hamburg hat 2019 das Angebot an Unterstützung für Kinder und Familien erweitert! Seit September 2019 gibt es im Bezirk Hamburg-Mitte die Erziehungsberatungsstelle Burgstraße. Sie ist zuständig für Familien in den meisten Stadtteilen im Bezirk Mitte, bis auf Wilhelmsburg, Veddel und Finkenwerder.
Die Beratungsstelle befindet sich gut erreichbar in unmittelbarer Nähe der U-Bahnstation Burgstraße. Die neuen Räumlichkeiten der Geschäftsstelle des Hamburger Kinderschutzbundes sowie einige seiner Projekte befinden sich ebenso hier.

Die Erziehungsberatungsstelle Burgstraße ist eine Familienberatungsstelle. Die Beratungsangebote umfassen neben der klassischen Erziehungsberatung auch die entwicklungspsychologische Beratung und Familienberatung, die Beratung für Kinder und Jugendliche, Eltern- und Paarberatung sowie Trennungsberatung und Beratung bei Konflikten getrennter Eltern.

Die Beratung ist kostenfrei, vertraulich und freiwillig. Sie basiert auf einem gesetzlichen Anspruch. Die Anmeldung erfolgt direkt bei der Beratungsstelle, es muss kein Antrag auf Hilfe zur Erziehung beim Jugendamt gestellt werden.

## Beratungsanlässe und Ziele

In jeder Familie kann es zu Unsicherheiten, Problemen und Konflikten kommen. Manchmal führt dies zu Gefühlen der Überforderung, zu Auffälligkeiten im Verhalten oder zu heftigen familiären Auseinandersetzungen.

Die Beratung kann entlastend und hilfreich sein. Eltern können ihre Erziehungskompetenz erweitern und ihre Kommunikation verbessern. Es können auch vermittelnde Beratungen zwischen Eltern stattfinden, wenn nach einer Trennung die Konflikte zu stark geworden sind. Kinder und Jugendliche können in der Beratung in ihren Ressourcen gestärkt werden und ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen verbessern. Die Fähigkeit zur konstruktiven Problembewältigung wird unterstützt und Eltern und Kinder werden in ihren Beziehungen gestärkt.

## Entstehungsgeschichte

Im Bezirk Hamburg Mitte gab es zunächst die Entscheidung, dass es neben der kommunalen Erziehungsberatungsstelle Wilhelmsburg eine weitere institutionelle Erziehungsberatungsstelle im Bezirk geben sollte. Allen Familien des Bezirkes soll die Möglichkeit gegeben werden, ohne die Hürde eines Antrages beim Jugendamt schnell und leicht zugänglich Beratung in Fragen des familiären Zusammenlebens sowie bei Überforderung und Auffälligkeiten in Anspruch nehmen zu können.

Der Kinderschutzbund Hamburg bewarb sich auf die öffentliche Ausschreibung und konnte sich mit seinem Konzept, seiner Erfahrung und Expertise durchsetzen. Als Standort für die neue Beratungsstelle wurde das Gelände des Hamburger Turnvereins HT16 oberhalb der U-Bahnstation Burgstraße ausgewählt. Hier sollte ein neues Sport- und Kulturzentrum entstehen, das durch die Erziehungsberatungsstelle optimal ergänzt werden würde. Als Startzeitpunkt für die Erziehungsberatungsstelle war der 1. Januar 2019 an-

gedacht. Dieser Zeitpunkt konnte jedoch nicht realisiert werden, da der Bauträger den Fertigstellungstermin nicht einhalten konnte. Letztlich konnten die Räume erst im September 2019 bezogen werden.

Für den Zeitraum Januar bis Ende Mai 2019 bot die Erziehungsberatungsabteilung des Diakonischen Werks als Übergangslösung Beratungszeiten im Integrations- und Familienzentrum in St. Georg und in der Elternschule Billstedt an. Ab Juni 2019 wurden diese Beratungszeiten durch Kolleg*innen des Kinderschutzbundes Hamburg abgedeckt.

Für die Erziehungsberatungsstelle waren drei Vollzeitstellen (aufgeteilt auf vier Stellen in Teilzeit) für das Beratungsteam sowie eine halbe Stelle für die Teamassistenz/Sekretariat vorgesehen. Obwohl nicht alle Stellen sofort besetzt werden konnten, lief die Beratungsarbeit schnell an und die Beratungsstelle wurde gut angenommen. Am 20. November wurde die Erziehungsberatungsstelle feierlich eingeweiht!

### Beratungen

Während der Sprechzeiten in St. Georg und Billstedt sowie bei der offenen Sprechzeit in der Erziehungsberatungsstelle Burgstraße fanden 35 Beratungen mit Eltern statt.

In der Beratungsstelle Burgstraße wurden seit Anfang September 67 Beratungen durchgeführt, bei denen es zu einem Beratungsprozess mit mehreren Beratungskontakten kam. Hierfür wurden auch statistische Daten erhoben. An 55 der durchgeführten Beratungen nahmen vorrangig die Eltern teil. Teilweise wurden die Kinder punktuell einbezogen. Es wurden 12 Familienberatungen durchgeführt.

### Beratungshintergründe

Es gab verschiedene Zugangswege in die Beratungsstelle Burgstraße. Das Jugendamt empfahl die Erziehungsberatung bei 15 Familien. Im Rahmen eines Familiengerichtlichen Verfahrens wurde die Beratung für 14 Familien empfohlen bzw. verabredet. Andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Gesundheitswesens empfahlen die Erziehungsberatung in 15 Fällen. Daneben bekamen die Eltern auch von Bekannten und Verwandten den Hinweis bzw. die Empfehlung. Manche Eltern haben von dem Angebot der Erziehungsberatung über das Internet erfahren.

Schwerpunkte der Beratung waren vor allem Erziehung (33%) und familiäre Konflikte (60%), letztere häufig im Zusammenhang mit getrennt lebenden strittigen Eltern. Auch individuelle Problemlagen der Eltern und Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes spielten eine Rolle. Gewalt (v.a. Partnerschaftsgewalt) war ein Thema in vielen Familien (25%).

Von den 67 Familien, welche die Beratung in Anspruch nahmen, waren 50 Elternpaare getrenntlebend. In ungefähr der Hälfte der Familien gab es mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft.

**Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:**
Alexander Berndt, Psychologe, M.Sc. (seit 1.1.2020)
Fetiye Enders, Dipl. Psychologin, Leitung
Hubert Kötting, Dipl. Sozialpädagoge (seit 1.2.2020)
Swantje Magnussen, Sekretariat
Julia Reder, Sozialpädagogin, BA

**Telefonische Anmeldezeiten:**
Mo., Mi., Do., Fr.: 9.30 – 12.30 Uhr
Mo.: 14.00 – 17.00 Uhr
Offene Sprechzeit:
Di.: 11.00 – 12.00 Uhr

**Erziehungsberatung Burgstraße**
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 432 927 20
Fax 432 927 47
erziehungsberatung-burgstrasse
@kinderschutzbund-hamburg.de





## KINDER- UND FAMILIENZENTRUM LURUP

Das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) Lurup hat seinen Platz im Flüsseviertel in Lurup, einem Stadtteil im Bezirk Hamburg-Altona. Das Viertel ist wiederholt aufgenommen als Fördergebiet im Rahmenprogramm integrierte Stadteilentwicklung. Die Sozialdaten, die problematische Lebenslagen für Familien signalisieren, liegen zum Teil weit über dem Altonaer und Hamburger Durchschnitt.

Die Arbeit des KiFaZ ist darauf ausgerichtet, möglichst früh (werdende) Mütter und Väter zu beraten, in Netzwerke einzubinden und sie dabei zu begleiten, eine gute Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Eltern werden unterstützt, ihre Versorgungs- und Erziehungsaufgaben adäquat wahrzunehmen. Hochbelastete Familien werden in bestehende Präventionsketten, d.h. in das im Sozialraum bestehende Gesamtkonzept der psychosozialen Angebote, eingebunden.
Die KiFaZ-Angebote sind aufeinander abgestimmt und begleiten Mütter/Väter zusammen mit ihren Kindern von der Schwangerschaft über die Säuglings- und Kleinkindphase bis durch das Grundschulalter. So wachsen vertrauensvolle und stützende Beziehungen über Jahre zu den Pädagog*innen. Und auch Eltern und Kinder vernetzen sich untereinander.

Das KiFaZ war an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Am Wochenende trafen sich in den Räumen selbstorganisierte Gruppen oder Kindergeburtstage wurden gefeiert.

Herzstück des KiFaZ Lurup ist das **Café**. Es stellt eine niedrige Zugangsschwelle in die Beratungsangebote des KiFaZes dar. Beim Mittwochsfrühstück und im Donnerstagscafé mit einem abschließenden warmen Abendessen konnten sich Mütter und Väter mit ihren Kindern zwanglos treffen, spielen, gemeinsam essen und bei Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.
Zu den unterschiedlichen Caféangeboten kamen zwischen 15 und 30 Elternteile mit ihren Kindern. Das hört sich nicht viel an. Bedenkt man jedoch die begleitenden Kinder und das parallele Schulkinderangebot im Haus, wächst die Zahl schnell auf 60-80 große und kleine Besucherinnen im Haus an. Zusätzlich trafen sich am Mittwochmorgen 8-12 Mütter und Väter mit ihren Babys zum Babycafé. Im Jahr 2019 wurden durch das Berater*innen-Team 279 intensivere Beratungen durchgeführt.

In den **offenen Gruppenangeboten** Babymassage, Zwergentreff und Aktive Nachmittage erlebten Eltern einen verbindlichen Rahmen, in dem sie Kontakte knüpften und Unterstützung fanden. Neben Vormittagsangeboten gab es für Mütter und Väter mit Kindern, die vormittags bereits in einer Kita oder in der Schule sind, zwei Nachmittagsgruppenangebote.
Alle Angebote wurden nach fachlichem Bedarf durch Sozialpädagog*innen, eine Familienhebamme, eine Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin, eine Psychomotorikerin angeleitet und von Praktikant*innen unterstützt.
Die Gruppen waren mit 10 bis 15 Müttern und Vätern mit ihren Kindern gut besucht.

Zum Teil parallel zu den Cafézeiten fanden folgende **Kooperationsangebote** im KiFaZ statt
- Beratung durch das Familienteam Altona-West
- Beratung durch die Mütterberatung

- Beratung durch den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) Hamburg-Altona
- Beratung rund um Jobsuche durch AM FLUSS
- Lernclub Deutsch durch AM FLUSS

**Schulkinderbereich:**
Im offenen Bereich hatten Kinder zwischen 6 und 12 Jahren die Wahl zwischen Spiel, Kreativität, Bewegung und Kochen. Sie fanden in dem Erzieher und der Erzieherin verlässliche Ansprechpartner*innen und einen verbindlichen Rahmen, in dem Partizipation geübt und soziales Lernen gefördert wurde. Probleme konnten frühzeitig erkannt und mit Eltern und Kindern Lösungsansätze entwickelt werden.
Am besucherstärksten ist der Donnerstag mit durchschnittlich 21 Kindern im offenen Treff. An Schlechtwettertagen ist dies aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten eine echte Herausforderung. Auch der Freitag ist mit durchschnittlich 18 Besucherkindern ein beliebtes Angebot. Viele Kinder haben schon mittags Schulschluss und genießen den freien Nachmittag im KiFaZ, das ihnen an diesem Tag ganz allein zur Verfügung steht und ihnen schon räumlich unterschiedlichste Möglichkeiten eröffnet.
Daneben gab es folgende Gruppenangebote: Im Kooperationsangebot mit einer nahegelegenen Grundschule und dem Mädchentreff kochten und werkelten insgesamt 24 Kinder. Die Jungengruppe erreichte durchschnittlich 11 Jungen. In den Schulferien gab es regelhaft ein abwechslungsreiches Ferienprogramm mit attraktiven Ausflügen.

**Neuigkeiten und Highlights aus dem KiFaZ**
Zwei neue Mitarbeiter*innen bereichern seit 2019 unser Team: Direkt seit Januar kümmert sich Sabine Balázs um die Verwaltung des KiFaZ und nimmt eingehende Anrufe entgegen. Im Mai haben wir mit Jana Nau eine neue Sozialpädagogin gewinnen können. Sie führt die Caféangebote, Beratungen und ein Schulkinderangebot durch.
Die Kinder freuten sich besonders über den Ausbau eines zweiten Bewegungsraumes. Dies war notwendig, um der großen Altersspanne der Kinder und den daraus erwachsenden spezifischen Bedürfnissen im KiFaZ gerechter zu werden.

Im Berichtsjahr wuchs der Anteil an Familien mit eritreischem Hintergrund, die unser KiFaz besuchten und bereicherten. Hier zeigt sich die funktionierende Mund-zu-Mund-Werbung für unsere Einrichtung innerhalb von Gruppierungen und Nachbarschaften. Das KiFaZ sei für sie auch ein guter Ort, um die deutsche Sprache zu praktizieren, Deutschland, seine Kultur und Bürokratie zu verstehen und andere Familien im Stadtteil kennen zu lernen.
Ein echtes Highlight war im Berichtsjahr der Familienausflug nach St. Peter Ording. Ein Reisebus mit 63 Plätzen brachte bei sonnigstem Wetter 14 Familien ans Meer. Überwiegend waren es alleinerziehende Mütter und ihre Kinder, aber auch vier Väter nahmen diese Chance wahr. Ausgiebig wurde gespielt, gebuddelt, geplanscht und der Tag ging viel zu schnell für alle vorbei. Das Meer und der ausgedehnte Strand war für die meisten eine gänzlich neue Erfahrung.

**Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:**
Beate Gartmann, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Susanne Dähling, Sozialpädagogin,
Café, Gruppenangebote, Beratung
Tommy Timm-Weber, Sozialpädagoge (B.A.),
Café, Gruppenangebote, Beratung
Jana Nau (seit 01.05.2019), Dipl. Sozialpädagogin,
Café, Beratung, Schul-/Kinderbereich
Ellen Pätzel, Erzieherin, Schul-/Kinderbereich
Marco Franke, Erzieher, Kinderbereich
Hatice Asici, Hauswirtschaft
Sabine Balász (seit 01.01.2019), Verwaltung

Beratungstermine und Öffnungszeiten
entnehmen Sie dem aktuellen Flyer.

**Kinder- und Familienzentrum Lurup**
Netzestraße 14a
22547 Hamburg
Telefon 840 097-0
Fax 840 097-20
kifaz.lurup@kinderschutzbund-hamburg.de





## KLEINES KIFAZ RISSEN

Am 21. November 2018 eröffnete der Deutsche Kinderschutzbund, Landesverband Hamburg e.V. (DKSB), mit einer kleinen offiziellen Eröffnungsfeier unser neues „Kleines KiFaZ“ in der Suurheid 111 in Hamburg-Rissen. Mit dem Jahr 2019 haben wir also unser erstes volles Jahr bewältigt! Ziel der Arbeit im Kleinen KiFaZ ist es, möglichst früh (werdende) Mütter und Väter zu beraten, in Netzwerke einzubinden und sie dabei zu begleiten, eine gute Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Unsere Angebote haben wir in 2019 laufend weiterentwickelt und dem Bedarf angepasst. Die Woche beginnt montags von 10.00-12.30 Uhr mit unserem „Kinderwagen-Frühstück“ für Eltern mit Kindern bis drei Jahre. Mit diesem Angebot haben wir insgesamt 73 Familien erreicht. Im Anschluss daran hält eine Mitarbeiterin der Mütterberatung Altona (Gesundheitsamt) eine Sprechstunde zu allen Themen der Kindergesundheit (Ernährung, Entwicklung und Pflege, Rachitis- und Kariesprophylaxe, rund ums Stillen etc.) ab. Am Mittwoch startet der Tag mit einer Hebammensprechstunde von 9.00-10.00 Uhr. Dieses Angebot wurde insgesamt von 13 Müttern genutzt. Anschließend findet von 10.00-12.00 Uhr die Sozialberatung für Schwangere und Eltern unserer Zielgruppe zu finanziellen, familiären, erzieherischen und sonstigen Themen statt. Auch Schwangere können sich hier Rat und Unterstützung holen. Bei erhöhtem Beratungsbedarf ist eine Überleitung an die Familienbegleitung des Kinderschutzbundes oder weiterführende Beratungsstellen möglich und vorgesehen. Insgesamt 39 Familien haben sich hier teilweise längerfristig/wiederkehrend beraten lassen. Donnerstags dreht sich alles um das Baby: Von 10.00-12.00 Uhr findet die „Babyzeit“ (zuvor Babymassage/Beikostangebot) mit Spiel- und weiteren Angeboten für Babys bis ca. sechs Monate statt. Dieses Angebot haben 27 Mütter mit ihren Kindern für sich genutzt. Zusätzlich bieten wir Einzelveranstaltungen zu verschiedenen Themen wie Erste-Hilfe am Kind, Familienplanung/Schwangerschaftsverhütung, Rückbildung, Kita sowie Beikost-Einführung an. Das Beikost-Angebot findet aufgrund hoher Nachfrage nun monatlich statt und wurde in 2019 von 24 Familien aufgesucht.
2019 konnten wir unsere Zusammenarbeit mit weiteren Trägern ausbauen, um das Angebot in Rissen/Sülldorf sinnvoll zu erweitern: Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF Altona) bietet einmal im Monat einen Termin zur Beratung von geflüchteten Schwangeren an (Projekt „Sicher Ankommen“). Der DKSB hat zwei erste Durchgänge seines Pilotprojektes, den Elternkurs „Integrationsbausteine“ für geflüchtete Eltern, erfolgreich in Dari und Arabisch im Kleinen KiFaZ durchgeführt und wird diesen Kurs auch in weiteren Sprachen dort anbieten. Die „Kita-Kulturlots*innen“ der AWO beraten zweimal monatlich dienstags – jeweils parallel zum Frühstück – zu allen Fragen zum Thema „Kita“. Die „Mütterberatung“ des Gesundheitsamtes berät die Eltern mit einer wöchentlichen Sprechstunde im Anschluss an unser Kinderwagen-Frühstück. Die Vernetzung und Kooperation mit weiteren Institutionen und Einrichtungen (z.B. MiMi Hamburg, Stadtteilmütter/Diakonie Hamburg, Fördern und Wohnen, die Kirchen der umliegenden Stadtteile und die Arbeiterwohlfahrt) bereichert unsere Arbeit zusätzlich. Die fachkompetenten Mitarbeiterinnen beraten vertraulich und freuen sich auf Mütter, Väter und Kinder aus ganz Rissen!

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen**
Stefanie Delijaj, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Alexandra Penk, Dipl. Sozialpädagogin
Emma Malessa, Hebamme

**Kleines KiFaZ Rissen**
Suurheid 111
22559 Hamburg
Telefon 32592208
kleines.kifaz@kinderschutzbund-hamburg.de

# FAMILIENPATEN

## Die Idee

Ehrenamtliche Familienpatinnen und -paten unterstützen Familien in Belastungssituationen. Einmal wöchentlich begleiten die Patinnen und Paten Eltern mit ihren Kindern im Alltag. Sie bieten Entlastung und praktische Hilfe, aktivieren Familienzeit und sind vor allem wirksam als Zuhörende, Mutmachende und Mitdenkende. Sie schenken fehlende Anerkennung, lassen Ideen lebendig werden und gestalten eine Beziehung, die auf gegenseitiger Freiwilligkeit und Wertschätzung gründet.

48% aller Patenschaften in 2019 dauerten über ein Jahr. Hierbei stellten die ein- bis dreijährigen Begleitungen den größten Anteil.

## Die Patinnen und Paten

Die 25 aktiven Patinnen und Paten aus dem Vorjahr konnten in 2019 durch insgesamt zehn neu Geschulte ergänzt werden. Die Ehrenamtlichen brachten sich mit ihren individuellen Lebenserfahrungen ein und waren bereit, ihre eigenen Wert- und Erziehungsvorstellungen fortlaufend zu reflektieren.

## Die Familien

Im Berichtsjahr wurden 35 Familien durch Familienpat*innen in fast allen Hamburger Bezirken begleitet. Inhaltlich standen überwiegend erzieherische Themen im Vordergrund der Patenschaft.

62% der Patenschaften finden in Alleinerziehenden-Haushalten statt. Auszumachen ist in dieser Zielgruppe ein hohes Maß an Erschöpfungszuständen. 42% der begleiteten Familien lebte 2019 von Hartz IV.

## Qualitätssicherung

Die Sozialpädagogin schulte und vermittelte geeignete Freiwillige und beriet Familien hinsichtlich der Aufnahme in das Projekt. Sie klärte im Erstgespräch mit der Familie den Inhalt der Patenschaft und begleitete das erste Treffen zwischen der/dem Pat*in und der Familie.

Den Ehrenamtlichen bot sie als Beraterin an vier Tagen pro Woche Hilfestellung in Form von Telefonaten oder persönlichen Gesprächen. Die monatlichen Pat*innentreffen sicherten den Austausch und die Reflexion. Die Fortbildungen waren den Themen „Trauma, Stimme, kulturelle Kompetenz und Grenzverletzungen in Patenschaftsbeziehungen“ gewidmet.

Auswertungs- und Abschlussgespräche bilanzierten die individuellen Hilfeprozesse. Supervision und die Mitarbeit im Netzwerk Mentor.Ring sind weitere qualitätssichernde Maßnahmen, die zur Weiterentwicklung beitragen.

Familien-Paten

**Hauptamtliche Mitarbeiterin:**
Andrea Padel, Dipl. Sozialpädagogin
sowie 26 ehrenamtliche Familienpat*innen

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Familienpaten
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg

Telefon 432 927-43
Fax 432 927-47
familienpaten@kinderschutzbund-hamburg.de





# STARKE ELTERN – STARKE KINDER®

Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes

Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ stärkt in 10-12 Kurseinheiten Eltern in ihrem Selbstvertrauen, erweitert ihre Handlungskompetenzen, erleichtert die Kommunikation innerhalb der Familie und ermutigt zum Austausch mit anderen Eltern: „Für mehr Freude und weniger Stress im Familienalltag!“

## Kursangebot in Hamburg

In 2019 wurden 46 Elternkurse über die zentrale Liste auf der Website des Hamburger Kinderschutzbundes veröffentlicht und so gebündelt Eltern und Fachkräften zugänglich gemacht. Die Kurse fanden in allen Bezirken Hamburgs, hauptsächlich in Elternschulen und Erziehungs- bzw. Familienberatungsstellen statt. Auch gab es wieder ein differenziertes zielgruppenspezifisches Kursangebot: Von Kursen mit Altersschwerpunkten über Kurse für Alleinerziehende bis hin zu Kursen in türkischer Sprache oder für multinationale Familien. Elf Kurse erleichterten vor allem Eltern von kleinen Kindern die Teilnahme durch eine begleitende Kinderbetreuung. Der Kinderschutzbund selbst bot drei Elternkurse an, davon einen mit Fokus auf die Altersgruppe „0-3“ im Zentrum für junge Familien Eimsbüttel, einen regulären Kurs sowie einen Pubertätskurs im Kinderschutzzentrum Hamburg. Darüber hinaus vermittelte der Kinderschutzbund mehrfach Kursleiter*innen-Tandems an Einrichtungen, die „Inhouse“ für ihre Elternschaft einen geschlossenen Kurs anbieten wollten.
Zu 29 Kursen liegen dem Kinderschutzbund nähere statistische Angaben vor: Mit diesen Kursen wurden 263 Eltern mit 437 Kindern erreicht.

## Ausbildung der Kursleiter*innen

2019 fand in den Räumen des SCHORSCH im IFZ in St. Georg die jährliche Ausbildung von zwölf neuen Kursleiter*innen statt, die anschließend, ausgerüstet mit dem Zertifikat sowie dem Kurshandbuch, motiviert mit der Planung und Umsetzung neuer Elternkurse starteten. Insgesamt sind damit 182 aktive, nach dem neuesten Stand geschulte „Starke Eltern – Starke Kinder®“-Kursleitungen in Hamburg beim Kinderschutzbund registriert. Der Fachtag für Hamburger Elternkursleitungen beschäftigte sich mit einem besonderen Thema: „Märchen als Lebenshilfe für Kinder und Erwachsene“ und wurde von der erfahrenen Dozentin und Märchentherapeutin Katja Breitling durchgeführt. Besonders gewinnbringend bewerteten die Teilnehmer*innen das Kennenlernen eines neuen, besonderen Zugangs zu Familienthemen und meldeten zurück, zum einen Tools für die eigene Entwicklung und Selbstfürsorge, zum anderen methodisches Handwerkszeug für die Kursleitung gelernt zu haben.

## Aktuelles

Durch den Umzug des Projektes an den neuen Standort in Hamburg-Hamm werden wir ab 2020 vor Ort Elternkurse anbieten und haben bereits in 2019 damit begonnen, ein entsprechendes Netzwerk aufzubauen und uns bei den Partnern im Stadtteil bekannt zu machen.

**Hauptamtliche Mitarbeiterin:**
Inga Bensieck, Dipl. Sozialpädagogin

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Starke Eltern – Starke Kinder®
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 432 927 46
Fax 432 927 47
starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de

## INTEGRATIONSBAUSTEINE
Ein Elternbildungsangebot des Deutschen Kinderschutzbundes

Der vom Bundesverband des Kinderschutzbundes entwickelte Elternkurs „Integrationsbausteine" richtet sich an Familien mit Zuwanderungsgeschichte und hat zum Ziel, das Bildungs- und Gesundheitswesen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Fördermöglichkeiten in Deutschland näherzubringen. Der Kurs vermittelt einerseits notwendiges Wissen, besonders aber ermöglicht er den offenen und wertschätzenden Austausch über Werte und Haltungen zu Familienthemen.

### Aktuelle Entwicklung
Das in 2018 neu gestartete Projekt konnte im Folgejahr erfolgreich umgesetzt, evaluiert und weiterentwickelt werden. Ausgebildete Kursleiter*innen führten unter Koordination und fachlicher Begleitung des Kinderschutzbundes Kurse in den Sprachen Tigrinya, Farsi/Dari und Arabisch in Wohnunterkünften für Geflüchtete durch. Grundlage ist das vom Bundesverband herausgegebene Kurshandbuch. Die Kurse wurden darüber hinaus genutzt, Erkenntnisse zur Erreichbarkeit geflüchteter Eltern zu sammeln, auszuwerten und in die Weiterentwicklung des Angebotes einfließen zu lassen. Die Kursleitungen tauschten sich im Rahmen von begleiteten Qualitätstreffen über ihre Praxiserfahrungen aus, besprachen gemeinsam mit der Projektkoordinatorin Stolpersteine und Erfolgsfaktoren und entwickelten Maßnahmen, z.B. wie die Teilnahme der Eltern verbindlicher gestaltet werden kann. In einer vom Kinderschutzbund durchgeführten Fortbildung beschäftigten sie sich mit „traumasensibler Kursdurchführung".

### Umsetzung der Elternkurse
Ein Elternkurs „Integrationsbausteine" besteht aus acht Terminen á drei Stunden und wird vor Ort, z.B. in der Wohnunterkunft, von zwei Kursleitungen in der Herkunftssprache der teilnehmenden Eltern durchgeführt. Besonders relevant ist die flankierende Kinderbetreuung, ohne die ein Großteil der Eltern, hauptsächlich Mütter, nicht am Kurs teilnehmen könnten. Als wichtigster Faktor jedoch gilt die wiederholte persönliche Ansprache durch die Kursleitungen vor Kursbeginn und vor Ort in der Wohnunterkunft: Die Kursleitungen besuchten z.B. offene Caféangebote oder Sprachkurse, um dort sich selbst sowie das neue Angebot bekannt zu machen und suchten persönlich die Eltern an ihrer Wohnungstür auf.

### Unser Fazit
Es braucht einen sehr viel höheren Zeitaufwand als bei „üblichen" Elternbildungsangeboten, wie z.B. „Starke Eltern – Starke Kinder®-Kursen", bevor ein solches Angebot zustande kommt. Es erweist sich aber als überaus sinnvoll, diese Ressourcen zu investieren und eine Vertrauensbasis zu den Familien zu schaffen: Wenn dies gelingt, wird der Elternkurs sehr gut angenommen und ermöglicht, Eltern mit Zuwanderungsgeschichte frühzeitig und präventiv zu erreichen, sie mit der öffentlichen Erziehung in Deutschland vertraut zu machen und ihr Vertrauen in hiesige Hilfeeinrichtungen zu erhöhen. Die „Integrationsbausteine" bieten Raum für Reflexion von Familienwerten auf individueller Ebene sowie des Herkunfts- und Zukunftslandes.

**Hauptamtliche Mitarbeiterin:**
Inga Bensieck, Dipl. Sozialpädagogin

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 432 927 46
Fax 432 927 47
starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de

Foto: © DKSB/Susanne Tessa Müller

# MEHR CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE KINDER

- Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf
- Mädchentreff Ottensen
- Mädchentreff Lurup
- Vormundschaften
- Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete
- Patenschaften für geflüchtete Familien

# KINDER- UND JUGENDZENTRUM ALSTERDORF

## Die Einrichtung

Das Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf (KJZ) bietet Kindern, Jugendlichen und Jungerwachsenen im Alter von 5 bis 21 Jahren vielfältige Angebote zur Freizeitgestaltung und Jugendsozialarbeit. Obwohl die pädagogischen Angebote hauptsächlich auf die Besucher*innen im Alter von 6 bis 17 Jahren abgestimmt sind, versteht sich das KJZ konzeptionell als Anlauf- und Begegnungsstätte für alle Altersgruppen. Eine Krabbelgruppe und Elternarbeit mit niedrigschwelliger Beratung werden ebenso angeboten wie die Interessengruppen am Nachmittag und die Beteiligung am SHA-Projekt Wesselyring.

## Unsere Angebote 2019

Neben den im wöchentlichen Turnus stattfindenden Interessengruppen zu den Angebotsschwerpunkten Spiel und Sport, Ernährung, kreatives Werken, Bildung, Kultur, Musik und Beratung standen den Besucher*innen montags und freitags von 14.00 bis 19.00 Uhr und dienstags bis donnerstags bis 20.00 Uhr die offenen Angebote der Einrichtung zur Verfügung. Diese richten sich an den Bedürfnissen der Besucher*innen aus. Je nach Bedarf wurde auf dem Gelände Sport getrieben, gespielt, musiziert, gemalt, gebastelt, Tischfußball gespielt, geklönt, am PC gearbeitet oder Hausaufgaben erledigt. Fester Baustein im Tagesrhythmus war die gemeinsame Zubereitung einer kostengünstigen Mahlzeit für alle Anwesenden. Im Rahmen eines offenen Kooperationsangebotes nutzte zudem zweimal wöchentlich die angrenzende Grundschule die Angebote der Einrichtung.

Bunte Ferienprogramme sowie eine mehrtägige Gruppenreise nach Kalifornien an der Ostsee sorgten für abwechslungsreiche Höhepunkte.
Beratung in den Themenbereichen Schule/Beruf, Familie, private Sorgen oder Konflikte mit dem Gesetz erfolgte in Form von Einzelgesprächen mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Aufgrund der Vielschichtigkeit und zum Teil existenziellen Bedrohlichkeit der individuellen Problemlagen wurde auch 2019 intensiv mit anderen Institutionen der Jugendhilfe zusammengearbeitet.

In Kooperation mit dem Projekt „mobiju-kids“ des Trägers Basis&Woge lernten viele geflüchtete Jugendliche aus im Bezirk Hamburg-Nord gelegenen Flüchtlingsunterkünften das Kinder- und Jugendzentrum kennen und nutzten neben den offenen Angeboten das speziell in diesem Rahmen stattfindende Graffiti Projekt, die Fahrradwerkstatt und die regelmäßig stattfindenden Schwimmbadbesuche.

Als verbindlicher Kooperationspartner beteiligte sich das KJZ-Alsterdorf auch 2019 am Projekt „Suutje“ im Wesselyring mit den Angeboten Kinderclub, Jugendprojekt, Förderprojekt und Krabbelgruppe mit niedrigschwelligem Beratungsangebot.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Wiebke Sommermeyer, Dipl. Pädagogin, Leitung
Ann-Kathrin Hinsch, in der Tätigkeit als Erzieherin

**Öffnungszeiten:**

| | |
|---|---|
| Mo. u. Fr.: | 14.00 – 19.00 Uhr |
| Di., Mi., Do.: | 14.00 – 20.00 Uhr |
| Krabbelgruppe: Di. | 10.00 – 12.00 Uhr |

Bilser Straße 35a
22297 Hamburg
Telefon 51 76 06
kjzalsterdorf@kinderschutzbund-hamburg.de





# MÄDCHENTREFF OTTENSEN

## Unsere Besucherinnen

In 2019 besuchten rund 45 Mädchen und junge Frauen pro Öffnungswoche die verschiedenen Angebote des Mädchentreffs Ottensen. Das Alter der Besucherinnen lag dabei zwischen 8 und 26 Jahren Sie stammten überwiegend aus Ottensen und den angrenzenden Vierteln. Die meisten Nutzerinnen kamen regelmäßig und mehrmals in der Woche in die Einrichtung.

## Unsere Angebote

Während der Schulzeit fand an den Montag- und Mittwochnachmittagen jeweils ein Offener Treff statt, teilweise mit verschiedenen integrierten Angeboten, wie beispielsweise Kochen und Backen. Dienstagnachmittags wurde der „Wunschtag“ als neues offenes Gruppenangebot umgesetzt. Das jeweilige Programm, eine bunte Mischung von Tanzen über gemeinsames Werwolf-Spielen bis hin zur Herstellung von Schleim, bestimmten dabei die Mädchen. Auch für den Donnerstagnachmittag wurde ein neues Angebot entwickelt: „Chill and Learn“, eine offene Gruppe mit Hausaufgabensupport.
Ebenfalls rege genutzt wurde das Beratungsangebot mit im Schnitt zwei Einheiten pro Woche. Am häufigsten vertreten waren Themen wie „Schule und Ausbildung (Bewerbung)“ sowie „Familie“ und „Freundschaften“. Die individuelle Lernunterstützung am Freitagnachmittag wurde unverändert hoch nachgefragt. Die Warteliste besteht hier leider auch weiterhin. In allen Ferien, außer den Winterferien, wurde ein Ferienprogramm angeboten. Den Schwerpunkt bildeten in diesem Jahr Ausflüge und Aktionen. So schnitzten die Teilnehmerinnen im Herbst zum Beispiel Kürbisse (siehe Foto). Auch außerhalb der Ferien fanden an einzelnen Wochenenden Ausflüge statt. Ein besonderes Jahres-Highlight war unsere Kurzreise ins „ElbeCamp“, die in Kooperation mit weiteren Mädcheneinrichtungen in den Sommerferien stattfand. Der Mädchentreff Ottensen setzte insgesamt sowohl Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) als auch Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA) um.

## Vernetzung / Kooperation

Der Mädchentreff Ottensen arbeitete aktiv in verschiedenen Gremien mit, unter anderem im Sozialraumteam Ottensen, im Mädchenarbeitskreis Altona und in der AG nach §78 SGB VIII Offene Kinder- und Jugendarbeit Altona. Auch an der Interessenvertretung „Offene Arbeit“ war der Mädchentreff Ottensen beteiligt. Beide bereits bestehenden Schulkooperationen (Max-Brauer-Schule, Schule Rothestraße) wurden erfolgreich mit mindestens jeweils einem Kurs pro Halbjahr fortgeführt.
Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen nahmen an regelmäßiger Supervision, verschiedenen Fachtagungen und Fortbildungen teil. Die zwei Pädagoginnen wurden in 2019 im Jahresverlauf durch eine geringfügig Beschäftigte, sechs ehrenamtlich tätige Frauen und sechs Praktikantinnen unterschiedlicher Ausbildungsgänge unterstützt.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Christina Baumbusch, Dipl.-Sozialpädagogin
Anne Krüger, B.A.-Sozialpädagogin

Fischers Allee 95
22763 Hamburg
Telefon 390 99 44
Fax 399 033 37
mtottensen@kinderschutzbund-hamburg

# MÄDCHENTREFF LURUP

## Entwicklung

Erfreulicherweise konnten wir die Anzahl unserer Besucherinnen stabilisieren und teilweise ausweiten. So besuchten 2019 durchschnittlich 35 Mädchen pro Woche den Mädchentreff. Der größte Teil der Besucherinnen war im Alter von 10-13 Jahren. Viele von ihnen sind Stammbesucherinnen, die die Einrichtung für ihre sozialen Kontakte und als Anlaufstelle für Gespräche, Rat und als Schutzraum schätzen. Auffällig war, dass in den Ferien ein ganz anderes Publikum den Mädchentreff besuchte als während der Schulzeit. Über Aushänge, Kontakte in der Schule und die gezielte Suche nach Ferienaktivitäten fanden sich Mädchen ein, die die Einrichtung vorher nicht wahrgenommen hatten. Diese „Ferienbesucherinnen" gaben an, dass zahlreiche Verpflichtungen im Schulalltag sie an einem kontinuierlichen Besuch des Mädchentreffs hinderten. Beachtenswert war 2019, dass die Mädchen gezielt die Gruppenangebote und Veranstaltungen des Treffs wahrnahmen, während sie den offenen Treff aus Zeitmangel nicht so häufig besuchten.
Vom 01.01.-31.05.2019 konnte leider nur kurzzeitig die vakante Stelle mit einer Sozialpädagogin besetzt werden. Leider gelang keine anschließende Stellenbesetzung im Berichtsjahr. Eine Sozialpädagogin des Kinder- und Familienzentrums unterstützte fortan, so dass parallel zum Offenen Treff Angebote wie Theaterspiele, Tanz- und Bewegungsangebote stattfanden.

## Unsere Angebote

Im Berichtsjahr waren Kochen und Schwimmen die Favoriten der Mädchen. Auf Wunsch der Mädchen wurde montags gekocht und donnerstags gebacken, anstatt zweimal in der Woche zu kochen. Das Schwimmangebot fand weiterhin wöchentlich mit einer Rettungsschwimmerin statt. Ungeübte erlernten sehr bald das sichere Schwimmen und die meisten entwickelten Ehrgeiz, Schwimmabzeichen zu erwerben. Ein wichtiges Erfolgserleben! Unsere dreistündige Lernhilfe fand freitags statt und war sehr gefragt. Die Mädchen meldeten sich gezielt dafür an.
Auf Wunsch der Besucherinnen wurde 2019 ein Schminktisch angeschafft. Die Schminkecke war sehr begehrt und durch das gegenseitige Pudern und Stylen entstand ein attraktiver Anlass für Gespräche über die eigene Außenwirkung und das „Mädchensein". Die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität wurde auf diese Weise angeregt. Viel Eigeninitiative bewiesen die Besucherinnen bei der Gestaltung und Organisation von Festen. Ob Faschingsparty, Halloweenfeier oder das Weihnachtsfest, die Mädchen brachten ihre Ideen ein und die Vorbereitungen fanden vorzugsweise ohne Pädagoginnen statt. In den Ferien wurde ein Ferienprogramm durchgeführt.

## Vernetzung und Kooperation

Der Mädchentreff Lurup bot Kooperationen am Nachmittag mit zwei Schulen des Stadtteils an. Mit dem Kinder- und Familienzentrum kooperierte der Mädchentreff auf vielfältige Weise im Bereich von Angeboten und Veranstaltungen. Die Einrichtung war über die Teilnahme an Stadtteil- und Bezirks-Gremien gut vernetzt. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen nahmen regelmäßig an Supervision, Fortbildung und Fachbereichstreffen teil.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Ellen Pätzel, Erzieherin
Natascha Becker, Sozialpädagogin BA (01.01.- 31.05.2019)

Netzestraße 24a
22547 Hamburg
Telefon 830 187-11
Fax 830 187-15
mtlurup@kinderschutzbund-hamburg.de



MEHR CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE KINDER

# VORMUNDSCHAFTEN

## Die Aufgabe

Das Projekt gewinnt, schult und begleitet Bürger*innen, die für ein Kind/einen Jugendlichen eine ehrenamtliche Vormundschaft übernehmen wollen. Hauptsächlich waren dies in den letzten Jahren Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Die ehrenamtliche Vormundschaft ist gesetzlich vorrangig, weil es sich in der Regel um eine 1:1 Beziehung handelt.

Aufgaben entstehen in der Vormundschaft in den Bereichen:

- Recht und Pflicht zur Erziehung
- Gesundheitsfürsorge
- Aufenthaltsbestimmungsrecht
- Vermögenssorge

Vormünder*innen kooperieren mit Betreuer*innen von Jugendwohnungen, Jugendämtern und anderen Institutionen.

## Die Mündel

Durch engagierte, ehrenamtliche Vormünder*innen gewinnen die Mündel nach einer meist sehr belastenden Vergangenheit wieder Vertrauen. Die Beziehung zu den Vormünder*innen unterstützt ihre positive, vorwärtsgerichtete Entwicklung.

Im Laufe des Jahres 2019 wurden fast 100 unbegleitete minderjährige Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien, Eritrea, Ägypten und anderen Ländern sowie drei in Hamburg aufgewachsene Kinder und Jugendliche von unseren Ehrenamtlichen persönlich begleitet und gesetzlich vertreten. Die jungen Geflüchteten riskierten eine gefahrvolle Flucht vor Krieg, Verfolgung und Armut. Oftmals traumatisiert, suchen sie bei uns Schutz und eine neue, dauerhafte Perspektive. Ehrenamtliche Vormünder*innen leisten durch das regelmäßige, verlässliche Beziehungsangebot wertvolle und nachhaltige Integrationshilfe für geflüchtete Kinder und Jugendliche und sichern häufig deren Eintritt in private Netzwerke der Mehrheitsgesellschaft. Nicht zuletzt resultiert daraus ein hoher gesamtgesellschaftlicher Nutzen.

## Die Ehrenamtlichen

Im Jahr 2019 meldeten sich weitere Interessierte für das Ehrenamt der Vormundschaft. Nach einem eingehenden Erstinformationsgespräch wurden die Ehrenamtlichen durch eine Schulung mit einer rechtlichen, psychologischen und interkulturellen Orientierung auf ihre Aufgabe vorbereitet, vermittelt, begleitet und fortgebildet.
Durch ihre vertrauensvolle Zuwendung zu den Jugendlichen erleben die Ehrenamtlichen ein hohes Maß an Wirksamkeit ihres Engagements. In der Regel treffen sich Vormünder*innen mit ihren Mündeln einmal wöchentlich.

**Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:**
Manfred Gutke, Dipl. Sozialpädagoge
(erneut im Projekt seit dem 01.10.2019)
Sevil Dietzel, Dipl.-Sozialpädagogin,
Projektleitung (bis 30.09.2019)
Esther Brandt, Sozialarbeiterin, BA (bis 30.08.2019)
sowie aktuell 60 aktive Vormünder*innen

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Vormundschaften
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 432 927 55
Fax 432 927 47
vormundschaften@kinderschutzbund-hamburg.de

# PATENSCHAFTEN FÜR UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE GEFLÜCHTETE

## Die Aufgabe

Ziel des seit 01.09.2016 bestehenden Projektes ist die Übernahme von Patenschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete durch ehrenamtliche Pat*innen. Die Patenschaften, deren zeitlicher und inhaltlicher Rahmen individuell gestaltet werden kann, sind ein konstantes, verlässliches und verbindliches Beziehungsangebot, von dem die Jugendlichen vor allem durch die Unterstützung „mit Herz" in hohem Maße profitieren. Im Rahmen des Projektes werden Ehrenamtliche gewonnen, geschult, fachlich beraten und persönlich begleitet. Sie werden für ihre Tätigkeit in Form von Schulungen und Fortbildungen zu Schwerpunktthemen qualifiziert, damit sie die Jugendlichen je nach deren Bedarf bestmöglich unterstützen können. Die Pat*innen achten dabei auf eine gelingende Kooperation mit den Fachkräften der Betreuungseinrichtungen und der Amtsvormundschaften.

## Die Jugendlichen

Dank ihrer engagierten Pat*innen erfahren die Jugendlichen Unterstützung abseits von Institutionen. Die Pat*innen leisten damit einen sehr wertvollen und nachhaltigen Beitrag zur Integration der Jugendlichen in die Mehrheitsgesellschaft.

Zudem ist es eine wertvolle Erfahrung für die Jugendlichen, dass die Pat*innen sich für ihre Interessen einsetzen und zu Vertrauenspersonen werden. Im Jahr 2019 wurden mehr als 70 Jugendliche aus Afghanistan, Somalia, Eritrea, Syrien und anderen Ländern von Ehrenamtlichen persönlich begleitet und engagiert unterstützt.

## Die Ehrenamtlichen

Die Ehrenamtlichen kommen aus verschiedenen Berufsgruppen und sind zwischen 25 und 76 Jahren alt. Sie erfahren durch ihre vertrauensvolle Beziehung zu den Jugendlichen eindrucksvoll einen Einfluss auf deren weitere Entwicklung.
Nach einem eingehenden Informations- und Auswahlgespräch werden die Pat*innen durch eine Schulungsreihe auf ihre Aufgabe vorbereitet. Um eine gute Passung zwischen Jugendlichen und Ehrenamtlichen zu finden, werden Unterstützungsmöglichkeiten auf Seiten der Ehrenamtlichen und Unterstützungsbedarfe auf Seiten der Jugendlichen systematisch erhoben. Nach der Vermittlung der Ehrenamtlichen werden diese eng begleitet, bei Bedarf persönlich oder telefonisch beraten sowie fortgebildet. Außerdem haben sie die Möglichkeit, sich mit anderen Pat*innen im Rahmen der monatlich stattfindenden Pat*innentreffen angeleitet auszutauschen und zu vernetzen.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Sevil Dietzel, Dipl.-Sozialpädagogin,
Projektleitung (bis 30.09.2019)
Frederieke Köver, Sozialpädagogin, BA (bis 31.08.2019)
Katharina Birke, Sozialarbeiterin, MA (bis 30.06.2019)
Lilith Buchartowski, Sozialarbeiterin, MA (seit 01.10.2019)
Elena Menne, Sozialarbeiterin, BA (in Elternzeit)
sowie 72 ehrenamtliche Pat*innen

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Patenschaften für unbegleitete
minderjährige Geflüchtete
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 432 927 33
Fax 432 927 47
patenschaften@kinderschutzbund-hamburg.de



MEHR CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE KINDER

# PATENSCHAFTEN FÜR GEFLÜCHTETE FAMILIEN

## Patenschaften für geflüchtete Familien

Dieses Projekt läuft jetzt seit über vier Jahren und wir haben wieder die Erfahrung gemacht, dass das Instrument „Patenschaft" ein wirksames und wertvolles Instrument zur Unterstützung der Integration von geflüchteten Menschen in unsere Gesellschaft ist. Geflüchtete Familien mit einer guten Bleibeperspektive werden durch unsere Pat*innen begleitet und gefördert. Unterstützung im Alltag, wie z.B. beim Erlernen der deutschen Sprache und beim Umgang mit Behörden, aber auch Freizeitaktivitäten wie gemeinsames Kochen sowie die Erkundung der näheren Umgebung, bilden die Grundlage für das gegenseitige Kennenlernen und für das bessere Verstehen unserer Gesellschaft. Zunehmend spielt auch die Unterstützung bei der Ausbildungs- und Jobsuche oder der Wohnungssuche in Hamburg eine wichtige Rolle.

Der Kinderschutzbund wählt geeignete Pat*innen aus und qualifiziert sie an sechs Abenden im Rahmen einer Vorbereitungsschulung. Hier werden z.B. Kenntnisse aus den Bereichen Interkulturelle Kommunikation, Umgang mit Traumatisierten, asyl- und ausländerrechtliche Aspekte etc. vermittelt. Parallel werden geeignete Familien ausgewählt und mit den potenziellen Pat*innen zusammengebracht. Während der Patenschaft begleitet der Kinderschutzbund die Pat*innen. So können im Rahmen eines monatlichen Pat*innentreffens Erfahrungen ausgetauscht und spezielle Situationen beraten werden. Zusätzlich stehen die Projektmitarbeiterinnen jederzeit für individuelle Fragen zur Verfügung.

Insgesamt wurden mittlerweile über 70 Pat*innen ausgebildet und an geflüchtete Familien vermittelt. Die Ehrenamtlichen im Alter zwischen 26 und 74 Jahren übernehmen die Patenschaft zunächst für ein halbes Jahr. Die meisten Ehrenamtlichen haben aber inzwischen ihre ehrenamtliche Vereinbarung verlängert und betreuen „ihre" Familie weiter oder haben bereits die Patenschaft für eine zweite Familie übernommen. Finanziert wird das Projekt durch die Stadt Hamburg.

## Weiterhin Ehrenamtliche gesucht

Wir möchten auch im Jahr 2020 weiteren Familien die Integration in unsere Gesellschaft erleichtern und suchen deshalb weiterhin geeignete Ehrenamtliche, die diese Aufgabe als Pat*in übernehmen möchten. Wir informieren beispielweise durch Auslage der Projektflyer, in individuellen Gesprächen, auf Informationsveranstaltungen, Messen und in der Presse. Unsere Ehrenamtlichen berichten immer wieder davon, dass auch für sie diese Tätigkeit sehr bereichernd ist und sie viel Neues über das Leben und die Kulturen in den Herkunftsländern der Familien lernen.

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Christiane Straube, Pädagogin, Projektleitung
Lilith Buchartowski, Sozialarbeiterin MA, (seit 01.03.2019)
Kathleen Einkopf (geringfügig beschäftigt bis 31.07.2019)
sowie 48 aktive ehrenamtliche Pat*innen

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 432 927 55
Fax 432 927 47
gefluechtetefamilien@kinderschutzbund-hamburg.de

# GESUNDHEIT VON ANFANG AN

- Rundum Willkommen
- Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil





## RUNDUM WILLKOMMEN

Seit Juli 2018 verteilen wir die bereits in mehreren Auflagen bewährte Broschüre „Wer mich begleitet... Die wichtigsten Adressen“ an werdende oder frischgebackene Eltern ohne den bekannten Willkommens-Ordner. Das 51 Seiten umfassende Heft ist dadurch handlicher und einfacher zu versenden. Die Abschaffung des Ordners war auch aus logistischer und ökologischer Sicht sinnvoll.

Die Broschüre beinhaltet Informationen für Eltern über die differenzierten Hilfsangebote in Hamburg, über Unterstützungsmöglichkeiten zur Wahrung des körperlichen und gesundheitlichen Wohls ihrer Kinder sowie zur Wahrnehmung elterlicher Erziehungsverantwortung. Am Anfang der Broschüre werden in acht Sprachen Eltern mit Migrationshintergrund angesprochen und die Inhalte der Broschüre zusammengefasst. Anschließend ist die Broschüre in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil werden alle Angebote kurz beschrieben, im zweiten Teil finden Eltern die entsprechenden Adressen, überregional oder auch bezirklich.

Ebenfalls wird der kostenlose Erinnerungsservice für die Kindervorsorgeuntersuchungen U1-U9 und J1 beworben. Die angemeldeten Familien werden dann kurz vor dem betreffenden Zeitraum schriftlich an die anstehende Vorsorgeuntersuchung ihres Kindes erinnert.

Die Broschüren wurden vor allem an die Hamburger Geburtskliniken und Geburtshäuser ausgeliefert. Diese haben sie dann direkt an die Eltern in den Vorgesprächen oder bei der Entlassung nach der Geburt weitergegeben. Darüber hinaus haben Hebammen die Broschüren bestellt und an die Eltern verteilt. Auch Einrichtungen wie Gesundheitsämter, Mütterberatungsstellen, Eltern-Kind-Zentren und Angebote der Frühen Hilfen etc. verteilten die Broschüre an frisch gebackene Eltern und unterstützten so die breite Information von Familien über das umfangreiche Unterstützungsangebot in der Stadt.
In 2019 wurden 3.115 Broschüren verteilt. Davon gingen 2.225 Broschüren an die Kliniken. Es wurden nur Kliniken und Beratungsstellen beliefert, die unsere Broschüren tatsächlich bestellt haben, um umfangreiche Lagerhaltung und Papierberge in den Einrichtungen zu verhindern und damit den ökologischen Fußabdruck zu verkleinern. Durch diese kurzfristigen Bestellungen konnte der persönliche Kontakt zu den Empfänger*innen intensiviert und verbessert werden. Die Bedarfe wurden regelmäßig evaluiert.
Wir bedanken uns bei allen Unterstützer*innen, die bei der Verteilung der Broschüren mitgewirkt haben.

rundumwillkommen

**Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:**
Birgit Kärgel, Dipl. Sozialpädagogin
Mandy Caltili (ab 01.11.2019)

**Deutscher Kinderschutzbund**
**Landesverband Hamburg e.V.**
rundum willkommen
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg

Telefon 432 927 49
Fax 432 927 47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de

# KAMPAGNE „ENEMENE-MU – HEY, ICH WILL ZUR U“ GESUNDHEITS- UND FAMILIENMOBIL

Erinnerungsservice Kindervorsorgeuntersuchungen

### Die Kampagnen-Aktionen

Auch in 2019 fanden im Rahmen der Kampagne „Enemene-Mu“ des Hamburger Kinderschutzbundes vielfältige Informationsveranstaltungen und Aktionen zum Thema „Kindervorsorgeuntersuchungen“ statt. Wieder konzentrierten sich die Aktivitäten auf sozial belastete Stadtteile und Viertel, in denen die Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen vergleichsweise niedrig ist. Alle Veranstaltungen wurden durch den Kinderschutzbund organisiert, durchgeführt und ausgewertet. Auf Stadtteil- und Familienfesten sowie an Informationsständen in Einkaufszentren wurden Eltern über die Vorsorgeuntersuchungen U1-U9 sowie die J1 informiert und zur Inanspruchnahme motiviert. Ebenso wurde den Eltern die Möglichkeit gegeben, Antworten auf ihre Fragen rund um das Thema „Kindergesundheit“ zu erhalten. Ein besonderer Schwerpunkt lag auch in 2019 darauf, mit unserem Angebot Eltern in Wohnunterkünften für Geflüchtete zu erreichen. In diesem Rahmen wurde z.B. ein gemeinsamer Gesundheits-Aktionstag im Kooperationsverbund mit der AIDS-Hilfe, Sucht.Hamburg, dem Projekt MiMi und anderen Akteuren geplant und umgesetzt.

Als Berater*innen begleiteten geschulte Gesundheitsmediator*innen aus dem Projekt „MiMi Hamburg“ alle Veranstaltungen. So konnten Eltern im Bedarfsfall auch in ihrer Muttersprache beraten werden.

Für Kinder stand wie immer die beliebte Bewegungsbaustelle zur Verfügung. Darüber hinaus wurden Konzentrations- und Geschicklichkeitsspiele angeboten, deren Bestand in 2019 durch ein neues Tastspiel ergänzt wurde. Auch das Puppentheater „Enemene-Mu“ wurde bei einer Aktion aufgeführt. Das bereits in 2018 in Kooperation von Studentinnen der HAW entwickelte interaktive Spiel-Material zum Thema „Zahngesundheit“ befand sich regelhaft im Einsatz.

### Anmeldungen zum Erinnerungsservice und Gesundheitsberatungen

Im Jahr 2019 gab es über die Einsätze der „EnemeneMu-Kampagne“ insgesamt 159 Anmeldungen zum Erinnerungsservice, ca. 79% davon gingen von Eltern mit Migrationshintergrund ein. Darüber hinaus wurden 503 Beratungsgespräche geführt, etwa 42% mehr als im Vorjahr. Themen waren, neben den „U-Untersuchungen“, u.a. Impfungen, Zahngesundheit, Kinderärztemangel oder Sprachbarrieren beim Arztbesuch.

Diese Zahlen bestätigen das erfolgreiche Kampagnenformat, Familien im Sozialraum mit einem aufsuchenden und niedrigschwelligen Angebot zu erreichen.

Enemene-MU
*Hey, ich will zur U*
Gesundheits- & Familienmobil

**Hauptamtliche Mitarbeiterin:**
Inga Bensieck, Dipl. Sozialpädagogin
sowie ein Fahrer und fünf Ehrenamtliche

**Deutscher Kinderschutzbund,**
**Landesverband Hamburg e.V.**
Kampagne Enemene-Mu
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg
Telefon 432 927 46
Fax 432 927 47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de





# DER KINDERSCHUTZBUND HAMBURG IST AUF IHRE UNTERSTÜTZUNG ANGEWIESEN!

Wenn für Sie die Gesundheit, der Schutz und die Chancengleichheit aller Kinder in Hamburg auch ein so wichtiger Wert ist wie für uns, dann unterstützen Sie unsere Arbeit! Wählen Sie dafür die Möglichkeit, die für Sie am besten passt:

### 1. Werden Sie Mitglied!

Für einen Mitgliedsjahresbeitrag von 40,- € (3,33€/ Monat – ein höherer Beitrag ist freiwillig gern möglich). Sie bekommen Informationen aus erster Hand und werden zu besonderen Veranstaltungen des Vereins, wie z.B. Lesungen, Filmvorführungen etc., eingeladen.

### 2. Spenden Sie Zeit!

Für Menschen, die unsere Arbeit für die Kinder und Familien in Hamburg tatkräftig unterstützen möchten, bieten wir sehr vielfältige Möglichkeiten an. Sie haben selbstverständlich die Möglichkeit, Bescheinigungen über die ehrenamtliche Tätigkeit zu bekommen. Darüber hinaus sind wir berechtigt, den Hamburger Nachweis für bürgerschaftliches Engagement auszustellen.

### 3. Spenden Sie Geld!

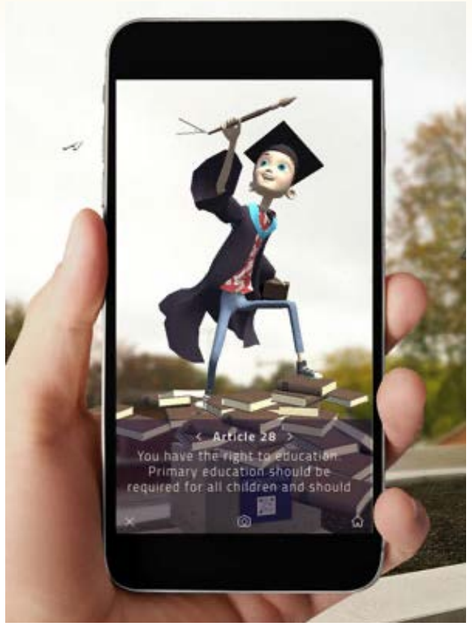
Der Kinderschutzbund Hamburg finanziert seine Arbeit zu einem großen Teil aus Spenden. Hier haben Sie die Möglichkeit, den Kinderschutzbund allgemein oder für einen bestimmten Zweck zu unterstützen. Ihre Spende kann bei der Einkommens- und Körperschaftssteuer steuermindernd angegeben werden und Sie erhalten eine Spendenbescheinigung. Die Spendenkontonummer finden Sie auf der Rückseite dieses Jahresberichts.

### 4. Bedenken Sie uns in Ihrem Testament oder im Rahmen eines Vermächtnisses.

So können Sie auch über die Lebenszeit hinaus Gutes tun und wirksam sein.

Es macht Spaß, sich sozial zu engagieren! Probieren Sie es aus!

## UNSER VIRTUELLES MUSEUM – SO ETWAS HABEN SIE NOCH NIE GESEHEN!




Die Werbeagentur Saint Elmo's hat dem Kinderschutzbund anlässlich der Einweihung seines neuen Standortes am 20. November 2019 ein ganz besonderes Geschenk gemacht: Ein Virtuelles Museum! Der zunächst etwas unscheinbare Beton-Block befindet sich in einem Beet auf dem „Platz der Kinderrechte" vor dem Gebäude, in dem sich seit September 2019 in der zweiten Etage seine Geschäftsstelle und seine neue Erziehungsberatungsstelle Burgstraße befinden. Wer davor steht, ahnt nicht, welches „Oh"- und „Ah"-Erlebnis gleich folgen wird! Man braucht sich nur die kostenlose App „Secret Sculpture" aus dem App-Store herunterzuladen. Richtet man dann die Fotoapp seines Smartphones auf die Grafik auf dem Block, erscheint sogleich der erste Paragraph der Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonventionen mit einer Figur auf dem Smartphone-Bildschirm. Die Figur ist dreidimensional und lässt sich bei Veränderung des Standortes aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Insgesamt gibt es 42 Kinderrechte mit ebenso vielen Figuren, manche führen sogar eine Bewegung aus! Es ist ein sehr beeindruckendes Erlebnis, das den Besuch auf dem Platz der Kinderrechte auf jeden Fall lohnt!
Wir hoffen, dass wir mit dieser Installation noch mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu bewegen können, sich mit den Kinderrechten zu beschäftigen. Nur dadurch können wir erreichen, dass Kindern ihre Rechte auch gewährt werden!
Falls Sie Fragen zu unserem Virtuellen Museum haben, sprechen Sie uns gerne an.

## EIN LEBEN FÜR DIE KINDER

Kinder haben das Recht, in ihrer Familie, in den von ihnen besuchten Institutionen und in ihrer Freizeit ohne Gewalt aufzuwachsen. Sie haben das Recht, sich in einem Umfeld zu bewegen, das ihr persönliches Grenzempfinden respektiert, ihre Bedürfnisse achtet und ihre Entwicklung unterstützt. Kinder haben das Recht auf Entwicklung, auf Schutz, auf Beteiligung und auf Mitbestimmung. Der Hamburger Kinderschutzbund ist mit seinen Einrichtungen und Projekten die Lobby der Kinder. Wir möchten eine kinderfreundliche Gesellschaft, in der die Entwicklung, der Schutz und die Beteiligung von Kindern gefördert werden. Weil wir wissen, dass die Kinder von heute das Fundament für eine starke Gesellschaft von morgen bilden. Früh Helfen, Eltern und Kinder stärken, Hilfe und Schutz und gleiche Chancen sind wichtige Grundsätze unserer Arbeit.

## UNSERE ÜBERZEUGUNGEN

### Früh Helfen

Jedes Kind hat von Anfang an ein Recht auf Geborgenheit und Sicherheit. Unsere Einrichtungen der „Frühen Hilfen" begleiten Familien von Anfang an; während der Schwangerschaft und auch direkt nach der Geburt sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Ansprechpersonen. Wir helfen Eltern, mit anfänglichen Krisen angemessen umzugehen, damit sie und ihre Kinder ruhige und entspannte Momente gemeinsam erleben.

### Eltern und Kinder stärken

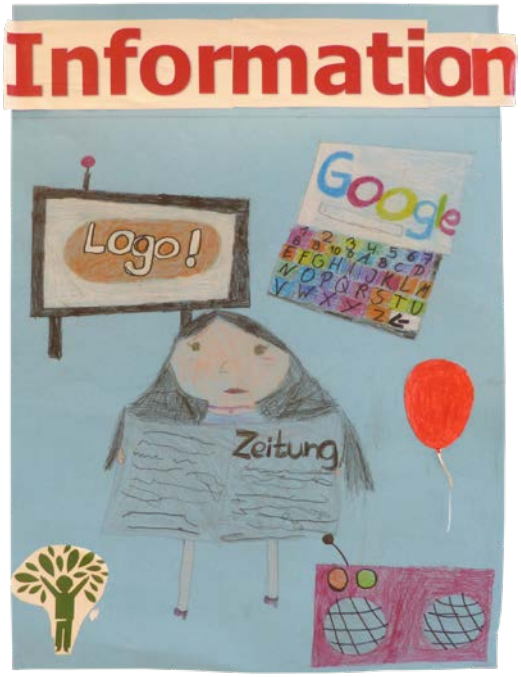
Jedes Kind braucht starke Eltern. Unsere Leitidee: „Starke Eltern – Starke Kinder®" findet sich nicht nur im Namen der Elternkurse wieder. Auch beim Elterntelefon, bei den Familienpaten, bei den Patenschaften für Geflüchtete oder in unserem Kinder- und Familienzentrum Lurup möchten wir Eltern und Familien neues Selbstbewusstsein schenken. Eltern und Kinder zu stärken ist unser Schlüssel zu aktivem Kinderschutz.

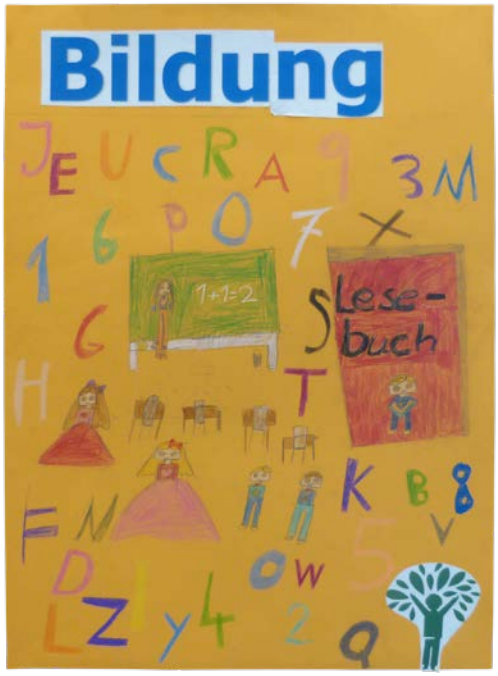
### Hilfe und Schutz

Jedes Kind hat ein Recht auf Sicherheit, Schutz und Hilfe. Unsere Kinderschutzzentren helfen Familien, wenn der Alltag mit den Kindern entgleist, wenn Eltern wütend auf ihr Kind sind, wenn Eltern glauben, dass sie ihr Kind nicht ausreichend versorgen können oder wenn sexuelle Gewalt vermutet wird. Wir helfen Eltern, für den Schutz ihrer Kinder zu sorgen, und wir helfen Kindern und Jugendlichen, Erlebtes angemessen zu verarbeiten. Es soll ihnen möglich sein, sich sicher und glücklich zu fühlen.

### Gleiche Chancen

Jedes Kind hat ein Recht auf Beteiligung und Teilhabe. Unsere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit garantieren mehr Chancengleichheit für benachteiligte Kinder. Wir kümmern uns ebenfalls um unbegleitete geflüchtete minderjährige Schutzsuchende, um für Chancengleichheit und Teilhabe zu sorgen. Bildung, Soziales Lernen, eine gesunde Ernährung und coole Freizeitangebote helfen benachteiligten Kindern besser aufzuwachsen.




## IMMER AUF DEM LAUFENDEN – MIT UNSEREM NEUEN NEWSLETTER

Wenn Sie sich drei bis vier Mal im Jahr informieren möchten, was im Kinderschutzbund Hamburg passiert, abonnieren Sie unseren neuen Online-Newsletter – einfach unter www.kinderschutzbund-hamburg.de ganz unten auf „Newsletter bestellen“ klicken.

Wir würden uns sehr freuen, auch auf diesem Wege mit Ihnen im Kontakt zu sein!

**Der Kinderschutzbund**
Landesverband
Hamburg

**Geschäftsstelle**
Sievekingdamm 3 – Platz der Kinderrechte
20535 Hamburg

Telefon: 432 927 0, Fax: 432 927 47
E-Mail: info@kinderschutzbund-hamburg.de
Internet: www.kinderschutzbund-hamburg.de

Geschäftskonten:
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE34 2005 0550 1001 3352 70, BIC: HASPDEHHXXX
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE42 2512 0510 0009 4034 44, BIC: BFSWDE33HAN

Spendenkonto:
Postbank Hamburg
IBAN: DE63 2001 0020 0001 1462 06, BIC: PBNKDEFF200